

1859	=	1252	1869	=	1370	1900	=	1484
1860	=	1288	1870	=	1429	1905	=	1706
1861	=	1296	1871	=	1204	1910	=	1861
1862	=	1308	1872	=	1207	1919	=	1859
1863	=	1341	1874	=	1207	1925	=	2044
1864	=	1366	1875	=	1319	1933	=	2159
1865	=	1384	1880	=	1246	1939	=	2243
1866	=	1376	1885	=	1276	1946	=	2841
1867	=	1376	1890	=	1303	1948	=	2820
1868	=	1370	1895	=	1362	1950	=	2880

8. Wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben

Der Winzerverein

Die Gründung eines Winzervereins erfolgte nicht, wie man annehmen möchte, mit dem Wiederaufleben des Weinbaus in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts. Erst die Weinabgabepflicht des Jahres 1946 gab diese Veranlassung. Man strebte an, diesen zur Abgabe kommenden Wein in Enzberg selbst zu lagern, um ihn so den Enzbergern wieder zugänglich zu machen. Solches konnte aber nur geschehen, wenn im Orte ein Verein oder eine Genossenschaft bestand. Es kam darauf zur Gründung eines Winzervereins, für den sich nahezu alle Weinbergbesitzer ausgesprochen hatten. Er zählte 1950 zusammen 88 Mitglieder, die durch Aufklärung, Rundgänge und praktische Vorführungen weitergebildet werden. Die Enzberger Winzer erfreuen sich einer Gemeinschaftsspritzeanlage, die im alten Hochbehälter am Burgberg untergebracht ist. Durch die Rohrleitung wird von hier aus die fertige Spritzbrühe in die Weinberge gepumpt. Der Weinbergbesitzer braucht nur noch seinen Schlauch anzuschließen, um mühelos seinen Weinberg spritzen zu können. Die Enzberger Weinbaufläche umfaßt nur 6 ha, im Jahre 1900 noch immerhin 31 ha. Es wäre zu wünschen, daß noch weiteres ödligendes Gelände einstiger Weinberge wieder mit Reben bepflanzt werden möchte.

Der Obst- und Gartenbauverein

Im Jahre 1920 wurde der Enzberger Obst- und Gartenbauverein gegründet. Obstbauinspektor Schaal aus Stuttgart sprach in der Gründungsversammlung im Gasthaus zur „Krone“. Die Mitgliederzahl war recht stattlich. Als Urheber der Vereinsgründung sind August Bellon, Christian Dettinger und Karl Nonnenmacher anzusehen. Da der Verein eine rege Tätigkeit entfaltete, wuchs die Mitgliederzahl. Im Jahre 1925 ließ sich Albert Kälber als Baumwart ausbilden. Nach vielen Rundgängen und Vorträgen konnte man 1934 ein Lehr- und Versuchsbaumstück anlegen. Bei zwei Bezirksausstellungen erhielt der Verein hohe Auszeichnungen. Die örtlichen Ausstellungen desselben stehen immer auf beachtlicher Höhe.

Der Kleintierzuchtverein

Im Oktober 1910 erfolgte die Gründung dieses Vereins. Neben Männer, die an der Kleintierzucht Interesse hatten, traten einige rührige Züchter. Bis zum Jahre 1914 fand alljährlich eine Ausstellung statt. Erster Vorstand war W. Schnell gewesen. Nach dem ersten Krieg trug der damalige Vorstand Ehinger viel zum Aufblühen des Vereins bei, der

bei Bezirksschauen meist auf dem ersten Platz sich fand. In jüngerer Zeit trugen jüngere Züchter mit dazu bei, den Verein wieder emporzubringen. Der derzeitige Vorstand Volmer ist sehr rührig und widmet sich intensiv dem Verein und seinen Aufgaben.

Die Ortsgruppe Enzberg des *Verbands der Kriegsbeschädigten*, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner wurde im März 1946 ins Leben gerufen. Anton Knaus wurde Vorsitzender, Bernhard Kälber Kassier und Imanuel Stieß Schriftführer. Aber nur einen Monat durfte die Ortsgruppe bestehen, dann mußte sie auf Anordnung der Militärregierung aufgelöst werden. Ab 1. Juni 1946 durfte der Verband wieder tätig sein, und im April 1947 trat die Enzberger Ortsgruppe wieder ins Leben, der nun Karl Treiber als Schriftführer diente. Der Verband bezweckt die Wahrung der Interessen aller Kriegsbeschädigten, Unfallverletzten, Sozialrentner und Kriegshinterbliebenen gegenüber den Gesetzgebungs- und Verwaltungsbehörden. Die Mitglieder werden in Berufs-, Renten- und sozialrechtlichen Angelegenheiten kostenlos beraten und vertreten.

Die Opfer des ersten Weltkrieges schlossen sich 1919 zu einer Gruppe zusammen. Erst an die Ortsgruppe Mühlacker angeschlossen, erfolgte 1923 die Konstituierung einer eigenen Ortsgruppe, die dann sehr rührig war. Veranstaltungen und Ausflüge dienten der Pflege der Kameradschaft. Vier Mitglieder erhielten durch Vermittlung ihrer Organisation und das Entgegenkommen der Gemeinde Bauplätze und konnten sich ein Eigenheim erstellen. Im Jahre 1933 wurde diese Organisation gleichgeschaltet, vielmehr der Reichsbund, dem Enzberg angeschlossen war, aufgelöst und die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung geschaffen, die 1945 der Auflösung verfiel.

Spar- & Darlehenskasse eGmbH. Enzberg

Im Jahre 1892, also in den Anfängen des Genossenschaftsgedankens, wurde auch in Enzberg aus der Not der damaligen Zeit heraus der Darlehenskassenverein Enzberg gegründet. Einige weitblickende Männer hatten erkannt, was W. Raiffeisen wollte: Notleidende Landwirte, Bauern, sollten sich in genossenschaftlichem Geist gegenseitig helfen und vorwärtsbringen. In unserer gemischten Gemeinde blieb dieser Kreis natürlich nicht nur auf die Landwirtschaft beschränkt, sondern erfaßte alle Schichten, so daß die Kasse schnell an Umfang und Bedeutung gewann.

Im Laufe der Zeit erstreckte sich das Programm nicht nur auf Sparverkehr und Kreditgabe, sondern es wurden auch Waren gemeinsam eingekauft, um einen möglichst günstigen Einkaufspreis zu schaffen. Daß die Kasse von allen Schichten der Bevölkerung unterstützt wurde, geht daraus hervor, daß z. B. der erste Vorstand der Kasse der damalige Schultheiß Müller und der erste Aufsichtsratsvorsitzende der damalige Pfarrer Weitbrecht waren. Weiter waren im Vorstand tätig: Konrad Seyfried, Bauer und Gemeindepfleger; Wilhelm Klink, Kaufmann; Gottl. Großmann, Goldarbeiter. Im Aufsichtsrat: Emil Daur, Fabrikant; Georg Adam Erlenmaier, Wirt; Jacob Huber, Goldarbeiter; Karl Engel, Goldarbeiter; Karl Siegel, Goldarbeiter.

Die fortschreitende Entwicklung wurde natürlich durch den Krieg 1914/18 unterbrochen. Aber nach dem Krieg war der genossenschaftliche Gedanke nötiger denn je. Es wurde weitergearbeitet, und der Weg ging wieder bergan, bis die Inflation mit ihren Riesenzahlen wieder eine völlig neue Situation schaffte. Aber auch dies ging vorüber, nach einer einigermaßen guten Aufwertung konnte wieder neu begonnen werden. Nach einigen Krisenjahren war die Kasse wieder soweit, daß man unbedingt Vertrauen in sie haben konnte. Tatkräftige

und einsatzfreudige Männer haben schwierige Situationen gemeistert und schließlich die Kasse soweit gebracht, daß man sie zu den größten des Kreises zählen konnte. Wieder kam ein Krieg, und es schien, als ob es kein Aufwärts mehr gebe. Nach einigen unsicheren Jahren kam für die Kasse der Währungsschnitt, und mit einem Male war alles Gewesene ausgelöscht. Die Kasse stand da ohne jedes Vermögen, nur vom Staate mit einer Erstausrüstung an D-Mark versehen, um wenigstens die verbliebenen Gelder der Restguthaben auszahlen zu können. Dies war die schwärzeste Zeit, welche die Kasse durchzumachen hatte. Doch mit der Zeit kam auch das Vertrauen wieder, und Jahr um Jahr ging es aufwärts. Bis zum Ende des Jahres 1950 hatte die Kasse schon wieder einen Umsatz von über 5 Millionen DM. Heute steht die Kasse wieder so, daß sie ein nicht mehr wegzudenkender Faktor für die ganze Gemeinde ist.

Die Spar- & Darlehenskasse ist der Treuhänder aller ihrer Mitglieder und Geschäftsfreunde. Sie ist ein Zusammenschluß der Selbsthilfe, in keinem Falle jedoch aber Erwerbsunternehmen, das der Gewinnerzielung wegen betrieben wird.

Geschichte des Turnvereins Enzberg

I. Abschnitt 1889—1933

Im Jahre 1889 fanden sich in Enzberg ein paar junge Männer zusammen, die dem Turnen verfallen waren. Die gemeinsamen Ideale führten zur Gründung eines Turnvereins unter dem Vorsitz von Christian Bickel an der Steige. Der Verein hatte schnell seine Kinderschuhe ausgetreten und beteiligte sich in den folgenden Jahren an verschiedenen Turnfesten. Schöne Erfolge belohnten die rastlose Arbeit am eigenen Körper. Die damalige „Turnhalle“ war in der Kelter und der Turnplatz war zwischen der ehemaligen Kinderschule und dem heutigen Magazin des EVS. Die politischen Zeitauswirkungen gingen auch nicht spurlos an dem Verein vorbei, und so galt es, sich im Jahr 1909 für den Anschluß an einen Sportverband zu entscheiden. Die Mehrzahl der Mitglieder entschloß sich zum Eintritt in den Arbeiterturn- und Sportbund mit dem Sitz in Leipzig. Der Verein machte nun rasche Fortschritte. Der Erstellung einer Turnhütte folgte die Pacht eines neuen Platzes im Gelände der heutigen Wohngebäude Kraus und Schickle. Schon 1911 war auch dieser Platz zu klein und man entschloß sich zum Ankauf des heutigen Turnplatzgeländes im Wiesental. Unter der Initiative des damaligen Vorstandes Karl Schwarz wurde im selben Jahr ein günstiges Angebot ausgenützt und eine im Bahngelände von Pforzheim gelegene Güterhalle als Turnhalle für den Verein erstanden. Sie wurde abgetragen und unter der freiwilligen Mitarbeit der Mitglieder in Enzberg auf dem neuen Platz erstellt. Die Einweihung der Halle war für den Verein und ganz Enzberg ein schönes Fest, und ein großer Teil unserer älteren Generation kann sich heute noch gut daran erinnern. Es zeigte sich nun, daß die Sportanlage eine richtige Erholungsstätte für die in Pforzheim beschäftigten Goldschmiede war. 1911 wurde das Kreisturnfest in Mannheim von einer stattlichen Anzahl Turner besucht. Im Vereinsgefüge selbst änderte sich auch verschiedenes, so erstand 1909 bei dem Übertritt zum Arbeitersport ein neuer Verein unter dem Namen Männerturnverein Enzberg, der sich aber von selbst wieder auflöste. Der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 riß große Lücken in die Reihen der Mitglieder, die sich aber durch keinen Rückschlag entmutigen ließen und die Arbeit wieder aufnahmen. Vorstand Karl Schwarz, der auch in dieser Zeit die Geschicke des Vereins lenkte, hatte große Mühe, die Turnhalle zu erhalten. Zwischen ihren Wänden herrschte nun wieder ein emsiges Treiben, selbst eine Damenriege hatte sich inzwischen angeschlossen. 1922 begann wieder ein neuer Abschnitt

in der Geschichte des Vereins. Die Turnhalle wurde völlig umgebaut und erweitert. Nach ihrer Fertigstellung war eine Festhalle mit Theaterbühne und Küche erstanden, die allen Anforderungen der Enzberger Bürgerschaft gewachsen war. Der damalige Lammwirt Karl Denig erhielt durch Vertrag mit dem Turnverein die Konzession in den Räumen der Festhalle, die aber schon nach kurzer Zeit wieder in die Hände des Vereins übergang. Der Verein wirtschaftete nun selbst, und die Ausschußmitglieder und ein Teil der Mitglieder leisteten die anfallenden Arbeiten unentgeltlich. Alle größeren Veranstaltungen in Enzberg wurden nun in der Turnhalle abgehalten, und der Verein kam durch diesen Aufschwung schnell in die Höhe. Der gesamte Überschuß wurde für Verbesserungen und Neuanschaffungen von Sportgeräten benützt. Der seitherige Vorstand K. Schwarz wurde zum Ehrenvorstand ernannt. Sein Nachfolger war Wilhelm E b i n g e r, der bald darauf schon von August W e i m e r abgelöst wurde. Im Jahre 1929 wurde die Turnhalle neu möbliert. Unter dem Vorsitz von Gottlieb S c h w a r z kaufte der Verein 45 Tische und 450 Stühle. 1932 wurde die letzte und vielleicht die schönste Abendunterhaltung des Turnvereins abgehalten, die vor allem sportlich auf beachtlicher Höhe stand. Im selben Jahr wurde in Enzberg wieder ein neuer Turnverein gegründet, der sich der Deutschen Turnerschaft anschloß. Für den alten Verein begann nun eine schwere Zeit. Politisch war der Verein ab 1933 nicht mehr zu tragen, und so kam am 17. März dieses Jahres das Unvermeidliche, daß der Verein aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt wurde. Im Grundbuch der Gemeinde Enzberg steht heute noch zu lesen: „Als volks- und staatsfeindlich beschlagnahmt.“ Das durch den Fleiß und rastlosen Einsatz der Mitglieder erworbene Vermögen in Höhe von etwa 40 000 Goldmark ging von heute auf morgen in die Hände des Staates über. Die Vermögenswerte fielen später der Gemeinde Enzberg anheim.

II. Abschnitt 1933—1947

Was sich von 1933 bis 1945 in unserer Turnhalle zugetragen und abgespielt hat, soll die Chronik nicht näher schildern. Der Sport mußte vor der Politik weichen, fortan stand die Turnhalle im Zeichen nationalsozialistischer Kundgebungen, Festtage, Nationalfeiertage und ähnlichem mehr. Im zweiten Weltkrieg 1939—1945, diente sie verschiedenen Aufgaben, und geschmückt mit den Symbolen der damaligen Zeit erlebte sie die Besetzung durch französische Soldaten. Alle Anhänger des alten Turnvereins waren voll Hoffnung und sahen sich schon wieder im Besitz ihres früheren Vermögens. Da geschah das Unerwartete: in einer Nacht brannte die Halle mit dem gesamten Inventar ab. Eine Rettung war nicht möglich, weil die Besetzung in dieser Zeit für die Einwohner eine Ausgangssperre verhängt hatte. Dieser Tag wurde zum Trauertag für ganz Enzberg, und von vielen Einwohnern ist bekannt, daß ihnen beim Anblick dieses schauerlichen Schauspiels oder bei der Kunde davon die Tränen in den Augen standen. Das also war der endgültige Niedergang des einst so wohlhabenden Vereins.

III. Abschnitt — Wiedergründung 1947

Der unselige Krieg hatte unter der männlichen Jugend von Enzberg verheerend gewirkt, und der größte Teil der Überlebenden kam 1945 in Gefangenschaft. 1947 kehrten sie langsam aus ihren Gewahrsamsländern zurück in die Heimat. Da und dort regte sich der Gedanke nach einem Turnverein, und eines Tages faßte sich der Kassier des alten Vereins, Otto E n g e l h a r d t, ein Herz und rückte der Sache näher. Wohl gab es in dieser Zeit nicht mehr als 50 Gramm Fett im Monat, und die Gelegenheit zu großer körperlicher

Betätigung war nicht besonders günstig. Er ließ sich aber nicht entmutigen und begab sich persönlich von Haus zu Haus, befragte alte Turner und warb neue. Schließlich war die Zeit zur Einberufung einer Zusammenkunft Gleichgesinnter reif. Am 27. Oktober 1947 erwachte der alte Turnverein wieder zu neuem Leben, 67 Idealisten trugen sich an diesem Abend in die Mitgliederliste ein, darunter sogar einige Ehrenmitglieder des alten Vereins. Einstimmig wurde Otto Engelhardt zum ersten Vorstand gewählt, einem Amt, um das er von niemand beneidet wurde. Bald schon machte der Verein von sich reden. Schüchternen Anfangsversuchen folgten bald größere Veranstaltungen. Auch die Kasse war nicht mehr ganz so leer, und der Verein konnte an die Neuerwerbung von Geräten gehen. Inzwischen hat sich schon ein Grundstock angesammelt, mit dem alle gebräuchlichsten Sportarten ausgeübt werden können. Von seiten der Gemeinde Enzberg wurden hinsichtlich der Zurückgabe des Platzes keine Schwierigkeiten bereitet, und im April 1949 gehörte der Platz offiziell dem Verein. Auf der Turnhallenruine entstand eine Gerätehütte und ein Abort, die Ruine selbst wurde aufgeräumt und der größte Schmutz beseitigt. Im Juni 1949 hatte der Verein die Ausrichtung des Kreisschülerturnfestes übernommen und das Fest mit vollem Erfolg durchgeführt. Angehörige des Vereins hatten dabei sehr schöne Erfolge zu verzeichnen. Auch das Kreisturnfest 1949 sah einige Enzberger mit in den Reihen der Sieger. Der Verein konnte schon darangehen, mit andern Vereinen Vergleichskämpfe auszutragen, und beim Schlußturnen 1949 konnte der Enzberger Bevölkerung ein umfangreiches Bild über den Stand der sportlichen Leistung unserer Aktiven gezeigt werden. In kurzen Worten wurde bei der Abendunterhaltung erwähnt, daß der Turnverein in diesem Jahr sein 60jähriges Jubiläum feiern könnte. Ein äußerlich sichtbares Zeichen war die Ernennung von Ehrenmitgliedern, von einem Fest im üblichen Sinne wurde Abstand genommen. Über den Neubau einer Turnhalle wurde in Enzberg schon viel gesprochen, an dieser Stelle soll er weiter nicht erwähnt werden. Bei sämtlichen Beteiligten und Interessierten herrscht allerdings die gleiche Auffassung, daß auf jeden Fall eine Turnhalle erstellt werden muß, wie, wann und wo, muß der Zukunft überlassen werden. (Herbert Bühler)

Der Fußballklub „Viktoria“ Enzberg

Im Frühjahr 1909 begannen in Enzberg einige junge und beherzte Männer Fußball zu spielen. Mitbestimmend dürfte die 1908 in Mühlacker und Niefern erfolgte Gründung von Fußballvereinen gewesen sein. Der von Pforzheim zugezogene Fußballspieler Emil Bächle und der Enzberger Friedrich Neff waren diejenigen, die zur Gründung des Enzberger Fußballvereins am meisten beitrugen. Noch im Frühjahr 1909 fand im Gasthaus zum „Löwen“ die Gründungsversammlung statt. Es gehörte schon Mut und Selbstvertrauen dazu, in jener noch wenig fußballfreundlichen Zeit den Verein zu gründen. Der erste Sportplatz befand sich auf den Seewiesen. Der Spielbetrieb war im heutigen Sinne noch kein geregelter. Er beschränkte sich zunächst auf die Nachbarvereine von Dürrn, Mühlacker und Ötisheim, 1910 spielte er in Pforzheim und Eutingen. Ein geregelter Spielverkehr ist nur in einem größeren Verband möglich, deshalb trat der Enzberger Fußballverein im Jahre 1911 dem „Verband für Rasensport“ bei. Im Gefolge kam es zu den ersten Verbandsspielen mit den Vereinen aus Mühlacker, Kieselbronn, Brötzingen, Würm u. a. 1912 kam der Sportplatz in das Gelände im Kaltental, das von der Gemeinde gepachtet wurde. Im Spielverkehr und auch in der Mitgliederzahl wirkte sich diese Platzverlegung günstig aus. Im folgenden Jahre 1913 hielt der Verein erstmalig ein Sportfest ab, 1914 wurde er gar Meister seiner Klasse. Die Herren Dettinger und August Kuhnle leiteten damals den Verein im Nacheinander.

Über den ersten Weltkrieg lag der Sportbetrieb darnieder. 25 Fußballer blieben auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges. Im Jahre 1919 begann eine neue Zeit. Johann Löffler wurde Vorstand, Eugen Klink Kassier und Karl Haffner Schriftführer des Vereins. Die Generalversammlung desselben Jahres beschloß, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen und dem Süddeutschen Fußballverband beizutreten. Der neue Fußballplatz war nun der Turnplatz, zu dem der Verein einige Grundstücke zukaufte. Schon im ersten Spieljahr 1919/20 stiegen die Enzberger Fußballer aus der C-Klasse des Enz- und Pfingzgaues in dessen B-Klasse auf. Ja sogar der Aufstieg in die A-Klasse glückte. Diese Jahre bis 1924 stellten spielerisch Höhepunkte des Vereins dar. Sie sind eng mit den leitenden Männern desselben, Johann Löffler und Karl Haffner, verbunden. Der Sportplatz bei der Turnhalle erwies sich als zu klein, es kam auch zu Unstimmigkeiten mit dem Turnverein, dem Eigentümer des Platzes. Die Gemeinde kam dem Verein entgegen. Der Bitte desselben um Überlassung von Gelände in den Bruchwiesen für einen Sportplatz wurde entsprochen. Der heutige Platz in den Bruchwiesen ist das Werk des damaligen Vorstands Albert Kußmaul. Das Spieljahr 1927/28 zeigte Enzbergs Fußballer auf stolzer Höhe. Sie wurden Meister der A-Klasse des Kreises Enz/Neckar und kamen damit in die Kreisliga. Der Verein hatte durch sportliches und anständiges Spiel und Betragen einen guten Namen.

Im Jahre 1934 kam der Fußballklub Enzberg zum württembergischen Kreis Hohenlohe. Für die Zuteilung der Vereine waren auf einmal die Landesgrenzen maßgebend. Zum 25jährigen Vereinsjubiläum errangen Enzbergs Fußballer die Meisterschaft des Kreises Hohenlohe und stiegen in die II. Spielklasse auf. Ihre Mannschaft zeigte sich 1934/35 sehr stark und gut. Als sich in den folgenden Jahren die alten Spieler zurückzogen, ging es rückwärts. Am 26. und 27. August 1939 wollte der Verein, dem Wilhelm Engel vorstand, sein 30jähriges Jubiläum feiern. Der beginnende zweite Weltkrieg machte alles Vornehmen zunichte. Das geregelte Fußballspiel hörte auf. Erst im Frühjahr 1946 kam wieder etwas System in die Vereine. Der Badische Sportverband wurde gegründet, die Vereine wurden wieder in Klassen eingeteilt, die Verbandsspiele begannen wieder. 1945 war Enzberg in die A-Klasse eingeteilt worden gleich Mühlacker, Niefern, Eutingen, Kieselbronn, Otisheim u. a. O. Im Spieljahr 1946/47 stieg man aber in die untere Klasse ab. Weil Enzberg hier den zweiten Platz errang, die A-Klasse erweitert wurde, glückte der Aufstieg in diese. In den Tagen vom 4. bis 6. Juni 1949 feierte der Fußballklub Viktoria in Enzberg sein 40jähriges Bestehen. Vorstand war Otto Kautz.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Enzberg

Unterstützt von wenigen Alten, gründeten im Jahre 1923 einige junge Leute in Enzberg eine Ortsgruppe des Wandervereins „Die Naturfreunde“. Erster Vorstand der Gruppe war Hans Roos. Der Verein war klein, er erwarb aber durch sein Verhalten und seine Ideale bald viele Mitglieder und Freunde in der Gemeinde. Sehr beliebt waren die Wanderungen. Innerhalb des Vereins kam es zur Gründung einer Musik- und Gesangsgruppe, die auch öffentlich in Erscheinung traten. Verdienstvoll arbeitete Frau Helene Bühler mit. Hauptlehrer Bohnet leitete einige Jahre den Verein und führte eindrucksvolle Veranstaltungen mit hochstehenden Theatervorführungen durch. Im Jahre 1929 erwarb der Verein einen Platz in der Klinge, den er sich als Spiel- und Sportplatz herrichtete. In der Gemeinde Enzberg nahmen die Naturfreunde einen geachteten Platz ein. Ihre Mitgliederzahl war beachtlich. Karl Kälber leitete den Verein. Im Jahr 1933 wurde der Verein verboten, sein Vermögen beschlagnahmt. Erwin Engelhardt gründete 1946 aufs neue die Enzberger Orts-

gruppe der Naturfreunde. Bis 1948 war er deren Vorstand, Albert Fischer wurde sein Nachfolger. Ein neues Wachsen und Gedeihen hub an. Die Mitgliederzahl nahm zu. Eintags- und Mehrtagswanderungen in den Schwarzwald, den Odenwald, auf die Alb und in die Pfalz fanden lebhaften Beifall. Das Kameradschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Vereins war auf einem hohen Stand. Unter diesen Voraussetzungen konnte der Verein im Frühjahr 1949 einen langgehegten Wunsch, ein eigenes Heim zu erstellen, in Angriff nehmen. Alle Mitglieder, ob männlich oder weiblich, stellten sich zur Verfügung. So konnte schon am 21. August 1949 das Richtfest gefeiert werden, an dem fast die gesamte Einwohnerschaft Enzbergs teilnahm. An Pfingsten 1950 konnte das „Haus am Herrenbrunnen“ seiner Bestimmung übergeben werden. Die Enzberger Bevölkerung unterstützte das Werk und ließ es vollenden. Zur Hausweihe waren nicht nur die Gäste und Naturfreunde aus dem ganzen Gau Baden, dem die Ortsgruppe Enzberg angeschlossen ist, anwesend, der württembergisch-badische Innenminister Ulrich und die Ministerialräte Hasinger und Gehring waren gekommen, auch Gäste aus der Schweiz. Trotz strömenden Regens nahm die Bevölkerung Enzbergs an der Einweihung des Naturfreundehauses regen Anteil. Das Haus ist jeden Samstag und Sonntag für jeden Naturfreund, jeden Wanderer und jeden Gast geöffnet.

Der Schwäbische Albverein, Ortsgruppe Enzberg

Die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins gehört zu den jüngsten Vereinen der Gemeinde Enzberg. Sie wurde von zugezogenen Albvereinsmitgliedern gegründet. Es waren anfänglich etwa zehn bis zwölf Mitglieder. Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung fanden guten Anklang, so daß die Mitgliederzahl wuchs. Fahrten ins Neckartal, auf die Alb und in die Pfalz taten das weitere, so daß zuletzt 50 Mitglieder beisammen waren. Mit benachbarten Wandervereinen führte man öfters gemeinsame Wanderungen durch, manchmal konnte auch ein Verein in Enzberg selbst willkommen heißen werden. Ein Höhepunkt für die Enzberger Albvereiner war die Sternwanderung des Stromberg-Verbandes an Himmelfahrt 1934 nach Enzberg. Das Wetter war schön und zog viele Teilnehmer herbei, die die Turnhalle, in der der offizielle Teil abgewickelt wurde, nicht alle fassen konnte. Seit 1949 ist die Ortsgruppe wieder tätig. Vertrauensmann ist Hermann Kiefer.

Der Männergesangverein „Freundschaft“ Enzberg

Man kann sich heute keine Vorstellung mehr machen, wie das kulturelle und gesellige Leben vor mehr als 100 Jahren in unserem Dorf war. Nur noch aus alten, vergilbten Büchern kann man sich ein ungefähres Bild malen, wie die Freizeit damals gestaltet wurde. Unser Verein ist der älteste in unserer Gemeinde, und diese Gemeinschaft dürfte aus dem Sinn des Liedes entstanden sein.

Aus der Geschichte unseres Vereins entnehmen wir, daß sich im Jahre 1855 sangesfrohe Männer zusammenschlossen und die Gründung des Gesangvereins „Liederkranz“ vorgenommen haben. Die Leitung hatte der damalige hiesige Lehrer Grauer, und mit zwölf Sängern fanden die ersten Singstunden in der Schule statt. Mit vorbildlicher Hingabe und durch opferwilliges Bestreben der Sänger und der Einwohnerschaft hat sich der Verein schnell entwickelt und konnte bereits im Jahre 1858 die Weihe seiner ersten Fahne feierlich begehen, welche von dem damals hier tätigen Pfarrer Staudenmaier gemalt wurde. Bei einem Brand im Jahre 1883 im damaligen Vereinslokal zum „Lamm“ wurde diese ver-

nichtet, so daß an eine neue Fahne gedacht werden mußte, welche im Jahre 1885 geweiht wurde. Trotz der schweren Zeit, die der Verein über die Kriegsjahre 1870/71 und 1914/18 durchzumachen hatte, hielten sangesfrohe und opferbereite Männer, unterstützt von den treuen Mitgliedern, das kostbare Gut, das einst geschaffen wurde. Daß der Verein schon damals große Leistungen vollbrachte, bewiesen die vielen Auszeichnungen und Preise, und ganz besonders die Tages-Bestleistung mit Großherzogspreis in Renchen im Jahre 1913. Gerade bei diesem Wettstreit mit 72 Sängern unter der Leitung von A. Günth, Pforzheim, bewies Enzberg als einziger schwäbischer Verein unter 37 Vereinen seine Leistungsfähigkeit.

Im Jahre 1881 wurde ein zweiter Gesangverein gegründet, der den Namen „Erheiterung“ erhielt. Durch die rasche Entwicklung konnte dieser Verein schon im Jahre 1887 seine erste Fahnenweihe begehen. Durch großen Fleiß und mit einer besonderen Hingabe konnte der Verein bei Gesangswettstreiten sehr schöne Erfolge an seine Fahne heften. Durch die Opferwilligkeit seiner Sänger und Mitglieder war es dem Verein möglich, im Jahre 1911 eine neue Fahne zu beschaffen und die zweite Fahne weiter zu feiern. Die „Erheiterung“ entwickelte sich zu einem hohen Ansehen bis zum Kriegsjahr 1914.

Viele Sänger und Mitglieder zogen ins Feld, und leider konnten zusammen 30 Vereinsangehörige nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Sie ruhen teils in fremder Erde, teils in der Heimat, und wir werden ihnen ein bleibendes Andenken bewahren.

Nachdem nun der erste Weltkrieg beendet war und die ausmarschierten Mitglieder zurückgekehrt waren, kam der Wunsch zum Ausdruck, daß sich die beiden Vereine zusammenschließen sollen. Diese Verschmelzung beider Vereine wurde im Jahre 1919 bei einer Generalversammlung vorgenommen und der Beschluß gefaßt, daß sich beide Vereine unter dem Namen „Männergesangverein Freundschaft“ vereinigen.

Wenn wir uns an diese Zeit zurückerinnern, so denken wir aus Dankbarkeit an unseren Ehrenvorstand Wilhelm Schüz. Es war gewiß eine große Aufgabe, den Verein durch all die Notzeiten hindurch zu lenken. Große Opfer und ein unbeugsamer Wille waren erforderlich, um dies zu vollbringen.

Mit vereinten Kräften beteiligte sich der Verein im Jahre 1924 mit 120 Sängern am Gesangswettstreit in Ersingen und erhielt einen Ersten Preis. Im Jahre 1925 feierte der Verein sein 70jähriges Bestehen und verband mit seiner Jubiläumsfeier einen Gesangswettstreit, an welchem sich 22 Vereine beteiligten. Von dem Erlös dieses herrlichen Festes wurde der Flügel angeschafft.

Unter der zielbewußten Leitung des Herrn Chorleiters Heinrich Goßmann beteiligte sich der Verein am Wettstreit anläßlich des 75jährigen Stiftungsfestes des Männergesangvereins Niefern und wurde mit einem Ia-Preis ausgezeichnet. Im Jahre 1928 erzielte der Männergesangverein „Freundschaft“ unter 22 Vereinen die Tagesbestleistung in Ottenhöfen/Unterwasser. Gekrönt für diese Bestleistung zogen die Sänger nach zweitägigem Aufenthalt, empfangen und umjubelt von der ganzen Gemeinde, zum Vereinslokal.

Die Arbeitslosigkeit und all die Notzeiten verspürte auch der Verein, konnte aber trotzdem bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges imponierende Leistungen erzielen.

Es gehörten gewiß viel Idealismus und eine begeisterte Hingabe dazu, diese Zeit zu überstehen. Dies bewies in einer besonderen Weise unser Vorsitzender Ernst Haug, dem wir jederzeit zu Dank verpflichtet sind.

Während der letzten Kriegsjahre hatten sich die restlichen Sänger bei allen Anlässen in anerkennenswerter Weise eingesetzt, und ihr Können ist nicht nur im Kreis, sondern durch unsere hervorragenden Leistungen in allen Teilen unserer Heimat geachtet. Dieser

zweite Weltkrieg hat auch in unsere Reihen eine schmerzliche Lücke gerissen; sieben treue Sänger und Mitglieder konnten ihre Heimat nicht wiedersehen, und sie werden bei uns unvergessen bleiben.

Herr Musikdirektor Fritz Fleig, Pforzheim, hat durch seine Tüchtigkeit aus dem Verein mit seinen 60 bis 70 Sängern ein Instrument geschaffen, das ein hohes Ansehen in näherer und weiterer Umgebung genießt.

Richard Walter.

Schachclub Enzberg

Das Schachspiel, ein wahrhaft königliches Spiel mit unerschöpflichen Möglichkeiten von hohem ethischem und erzieherischem Wert, hat auch in unserer Gemeinde von jeher begeisterte Anhänger gefunden.

Bereits vor dem letzten Krieg, im Jahre 1931, fanden sich in dem ehemaligen Gasthof zum Ochsen, Kieselbronner Straße, oft über 20 Schachfreunde zu regelmäßigen wöchentlichen Spielabenden ein. Man war zwar zunächst als offizieller Verein nicht organisiert und beteiligte sich auch nicht an Meisterschaftsturnieren, ebenso wie der Spielbetrieb ohne theoretische Schulung durchgeführt wurde; man pflegte ein ausgesprochenes Unterhaltungsschach. Trotzdem waren schon damals beachtliche Könner vorhanden, die auch dem heutigen Schachclub als Spitzenspieler angehören. Dem Beginn des Krieges und den damit verbundenen persönlichen Sorgen jedes einzelnen fielen auch die Spielabende zum Opfer.

Im Herbst 1947 traf sich im heutigen Vereinslokal, im Gasthof zum Waldhorn, ein Stamm von Schachfreunden, deren Zahl bald auf rund 30 aktive Spieler anstieg. Am 4. März 1948, nach Abschluß eines Vereinsturniers, wurde der Schachclub Enzberg aus der Taufe gehoben.

Im gleichen Jahr traten wir in den Schachbezirk Pforzheim ein und beteiligten uns erstmalig an den Bezirksmeisterschaften, bei denen uns trotz geringer Turnier Erfahrung eine Placierung gelang. Zwei Freundschaftskampfe gegen Illingen sowie einer gegen Otisheim wurden überzeugend gewonnen. Ein Vereinsgrokampf an etwa 20 Brettern gegen den spielstarken Schachverein Niefern stand lange auf des Messers Schneide und wurde nur knapp an den letzten drei Brettern zu unseren Ungunsten entschieden.

In der Folge konnte der Verein ein Demonstrationsbrett erstehen, und es begann eine theoretische Schulung, besonders der italienischen und spanischen Partie, aus der Erkenntnis heraus, daß ohne wissenschaftliche und taktische Kenntnisse Erfolge nicht möglich sind.

Das Spielniveau erfuhr auch einen starken Auftrieb, und trotz Abgangs einiger starker und begabter Spieler konnten wir bei den Bezirksmeisterschaften 1949 in den Klassen A und B je eine Mannschaft, bestehend aus je acht Spielern, melden. Unsere A-Mannschaft konnte unter zwölf teilnehmenden Vereinen einen ehrenvollen sechsten Tabellenplatz gegen stärkste Vertreter des Schachspiels aus Dillstein, des Schachklubs Pforzheim (zwei Mannschaften), aus Niefern, Mühlacker, Eutingen, Ersingen, Wilferdingen, Birkenfeld, Weiler und Biflingen belegen.

Ebenso gelang unserer B-Mannschaft ein achtbarer dritter Platz, und es trennte sie nur ein halber Punkt von dem B-Klassen-Sieger, so daß bei etwas Spielgluck ein Aufstieg zur A-Klasse möglich gewesen wäre.

Die Spielabende finden jeden Donnerstag um 20 Uhr im Vereinslokal, Gasthof zum Waldhorn, statt.

Freunde des schönen Schachspiels und solche, die es werden wollen, sind uns auch als Gäste stets willkommen.

Geisel.

- | | |
|---|---|
| <p>A. Die eingessenen Sippen</p> <p>I. Die Kirchenbücher als Quellen</p> <p>a) Ihre Ergiebigkeit</p> <p>b) Persönlichere Notizen in den Kirchenbüchern</p> <p>c) Ziel der Zusammenstellung</p> <p>d) Erklärende Vorbemerkungen</p> <p>II. Die Sippen</p> <p>1600—1649</p> <p>1650—1699</p> <p>1700—1749</p> <p>1750—1799</p> <p>1800—1849</p> <p>1850—1900</p> <p>B. Enzbergs Berufe in der Vergangenheit</p> <p>1. Die Berufe</p> <p>2. Sippenberufe</p> <p>C. Leben und Sterben in Zahlen</p> <p>1608—1721</p> <p>1721—1877</p> | <p>Einzelzusammentragung der Jahre 1721 bis 1877</p> <p>Säuglingssterblichkeit und Kinderreichtum</p> <p>Die Krankheiten dieser Jahre</p> <p>D. Die alten Vornamen</p> <p>1608—1649</p> <p>1650—1699</p> <p>1700—1749</p> <p>1750—1799</p> <p>E. Deutung der Familiennamen</p> <p>Entstehung der Namen aus der Ahnen</p> <p>Beruf</p> <p>Vornamen</p> <p>bäuerlicher Umgebung</p> <p>alter Heimat</p> <p>aus</p> <p>Tier- und Pflanzennamen</p> <p>Gestalt und Eigenschaft der Namensträger</p> <p>Spottnamen und ähnl.</p> <p>Gegenständen und Geräten</p> |
|---|---|

Literatur: W. Riehm, Ortsgeschichte der Gemeinde Kieselbronn 1900.
Rudolf Kapff, Schwäbische Geschlechtsnamen 1927.

Sippenkunde nach Enzbergs Kirchenbüchern

Warum fragen immer wieder zahlreiche Menschen nach Namen, Heimat, Zeit, Leben und Art ihrer Ahnen, bestrebt, mit diesen Fragen möglichst tief in die Vergangenheit zu dringen? Ist es der Familienstolz, der sich freut, dem Adel gleich unter den Ahnen berühmte Namen nennen zu können, oder wenigstens nachzuweisen, daß Vorfahren an wichtigen Ereignissen früherer Zeiten beteiligt waren? Dem und jenem können vielleicht solche Erinnerungen ermutigenden, anspornenden Auftrieb geben.

An und für sich sind ja die bloßen Namen, Zahlen und amtlichen Angaben meist trockenes, totes Material. Warum wird trotzdem immer wieder gefragt? Ein wunderbares Staunen berührt uns, wenn wir uns schon überlegen, welche riesige Ahnenreihe hinter unserem Leben steht: Bis in die 7. Ahnenreihe zurück haben wir schon über 100 Vorfahren, bis zur 10. sind es über 1000, mit der 13. über 8000.

In der Ehrfurcht liegt die tiefste Wurzel des Fragens nach den Ahnen, nach den Tausenden, die uns ihre Eigenart weitergaben in unser Blut und Wesen. Ist das nun nur ein Totospiel des Zufalls, daß wir gerade das wurden, was wir sind? Oder dürfen wir

darin ahnen, wie eine ewige, unergründlich weise Weltvernunft die Fäden ungeahnter Möglichkeiten zu buntem Leben und Weben verknüpft?

Zu solchem Fragen wollen die folgenden Zusammenstellungen einen Dienst tun, indem sie erzählen von Alter und Herkunft unserer Sippen, von ihren Berufen, Vornamen, von ihren Krankheits-, Kriegs- und Sterbenöten und schließlich vom Sinn der hiesigen Familiennamen. Der Stoff dazu ist aus den Kirchenbüchern geschöpft.

Was Enzbergs Kirchenbücher über unsere Sippen zu berichten haben

Kirchenbücher, das heißt von den Pfarrämtern seit Jahrhunderten geführte Geburts-, Ehe-, Sterbe-, Seelen-, Familienregister, Verzeichnisse und Protokolle, sind für jeden, der in die vergangenen Zeiten zurücksucht, ergiebige Fundgruben. Was sie enthalten, sind zunächst nur Namen, Zeitangaben, standesamtliche Notizen, für Verwaltung und Seelsorge ihrer Zeit bestimmt, also verhältnismäßig farbloser Stoff. In manchen Kirchenbüchern sind darüber hinaus aus der Feder eifriger Pfarrer noch allerlei persönlichere Notizen über Zeitereignisse, Familienschicksale, Charaktereigenschaften usw. zu finden, niedergeschrieben aus seelsorgerischen, rechtlichen oder sonst amtlichen Gründen, meist ohne ihrer historischen Bedeutung bewußt zu sein. Daran sind freilich unsere hiesigen Bücher arm. Soll hier die Vergangenheit überhaupt einige Farbe kriegen, so muß man es verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen. Ein Glück ist wenigstens, daß die ältesten Bücher — das früheste beginnt 1608, wird in Niefern aufbewahrt — nicht den marodierenden Söldnerhorden des 17. Jahrhunderts zum Opfer gefallen sind. Seltsamerweise haben diese mit Vorliebe gerade solche Akten vernichtet.

Der früheste Band birgt Geburts-, Trau- und Sterbenotizen von Enzberg und Niefern gemeinsam, lückenhaft und unübersichtlich, ein Spiegelbild der verworrenen Zeiten, die darin ihren Niederschlag gefunden haben; Enzberg war ja damals nach Niefern eingepfarrt. Seit 1721 besteht getrennte und übersichtlichere Buchführung, freilich immer noch schwer genug lesbar. Ab 1808 sind die Einzelregister in Familienregistern zusammengefaßt, jetzt in bester Übersichtlichkeit, zugleich aber auch jeder persönlicheren Note bar. 1814 war die gleichmäßige Schreibung der Familiennamen amtlich festgelegt worden, vorher gab es soviel Schreibweisen als Schreiber. Bis 1875 waren die kirchlichen Register zugleich standesamtliche.

Diesen Büchern gegenüber ist nun wohl unsere erste Frage: Seit wann besteht der Name meiner Sippe in Enzberg, wo kamen meine Vorfahren her? Was wird von meinen Ahnen erzählt? Wie schon gesagt, sind die persönlichen Nachrichten selten, für uns heute zu selten; sind solche vorhanden, sind sie meist für heute belanglos. So z. B. wenn das Taufregister Anno 1732 von Anna Ursula Deiß berichtet: „Diß Kind hat 2 Zähne mit auf die Welt gebracht“, oder 1738 von Anshelm Huber: „Diß Kind hat an der rechten Hand 6 Finger, an der linken die 3 ersten mit auf die Welt gebracht“, oder wenn das Sterberegister Anno 1789 klagt, „fiel in die Dorfbach beim Bronnen und ertrank, da es niemand gewahr wurde und die Leute auf dem Feld waren“. Zu denken gibt eher eine solche Notiz: „1737, 24. Sept., stirbt Joh. Ehrhardt Seyfriedts Söhnlein, 7 Jahr alt, so sich den Todt, wie man gemeint, selber zugezogen, wenn es immer in Abwesenheit seiner Eltern Kalck von der Mauer und Wandt auch vermittels des Meßers zu bekommen getrachtet und solch gegessen, wurde endlich davon aufgetrieben und geschwollen, daß es endlich seinen Geist aufgegeben.“ Eher spricht schon der Eintrag an, bei dem ein Pfarrer den Schalk im Herzen nimmer unterdrücken konnte, freilich wieder ohne besondere Bedeutung; er berichtet von J. Kohlhund und Christina geb. Lori von Großglattbach: „Er war sehr groß, sie sehr klein,

daher ‚das kleine Weiblein‘ genannt. Als sie hieher kam und den Vollmond sah, meinte sie, hier gefalle es ihr. Die Enzberger haben doch auch einen rechten Mond, die Glattbacher haben nur so einen Scherben.“

Besondere Einträge waren ja meist eher von Not, Leid und Schuld veranlaßt als von Lob, Anerkennung und Freude. Das liegt in der Natur der Sache.

Von *Hochwassern* sagen gelegentliche Notizen: Ende September 1732, Ende Oktober 1778 und Mitte Januar 1791. Da konnte dann der Nieferner Pfarrer nicht herunterkommen zu Taufen oder Beerdigungen.

Bis 1742 wurde ja in Niefern beerdigt. Am 26. August 1742 wird ein Kind beerdigt, „welches ist das erste, das auf dem neuen *Kirchhoff* in Entzberg liegt, welchen anzurichten ihnen, den Entzbergern, auf ihr Supplizieren von der Regierung zu Stuttgart erlaubt, doch sollen sie die Jura dem Pfarrer in Niefern entrichten; auf Seiten unserer Herrschaft ist biß dato, so viel behauptet, nichts eingewandt worden“. Die katholische Herrschaft hatte aber doch dem Pfarrer das Amtieren verwehrt, so daß in den nächsten Fällen der Schulmeister die Beerdigungen zu halten hatte, bis schließlich die Gemeinde November 1743 die „gnädigste Erlaubnis unserer gnädigsten Administration“ erreichte, übrigens nicht der einzige Streit ums Begraben.

Ein paar ergreifende *Auswandererschicksale* seien hier noch wiedergegeben: 1819 zieht Jakob Rivinius mit Familie nach Kaukasien. 1820 kommt von dort die Nachricht vom Tod seiner Frau in Großliebenthal. — Gottlieb Eisenmann, 1839 nach Jassy ausgewandert, verliert dort 1842 sein vierjähriges Söhnlein, 1848 seine Frau an der Cholera. — Eine 65jährige Witwe, Johanne Engel, verläßt mit vier erwachsenen Kindern die Heimat, zieht auch nach Jassy, 1838; sie stirbt dort 1841. — Joh. Jak. Fuchs ist nach Rußland ausgewandert, „verschollen“. — „Nicht mehr aus dem russischen Feldzug zurückgekehrt“ ist David Seifried, geb. 1784. — Jakob Seifried, geb. 1833, ist „verschollen seit der Konskription - ausgewandert 1868 nach Amerika“. Sein Bruder Philipp „soll in Frankreich seyn“. — Joh. Friedr. Fürner ist „in Amerika gefallen in der Schlacht bei Manasses, 30. August 1862“. — Jakobine Seeger verheiratet sich nach Pinache, wandert von dort nach Amerika aus, „unterwegs aber ertrunken“.

Es sind Dinge, die uns Heutige nicht mehr berühren; sie geben aber doch andeutende Vorstellungen von dem Leben unserer Ahnen.

Die nun folgende Zusammenstellung möchte nach Möglichkeit zu den *Wurzeln unserer Familien* führen, unter Umständen auch *ihre frühere Heimat* nachweisen. Dabei fällt auf, wie stark hier das Zuwandern und Wiederverschwinden von Sippen bzw. Familien ist, in dem Dorf an der großen Heeres- und Verkehrsstraße, dem gesundes, bodenständiges Bauerntum immer gefehlt hat. Flüchtlinge, von religiösen und politischen Machthabern vertrieben, heimatlose Wanderer und Soldaten, brotsuchende Handwerksgesellen haben hier Heimat gesucht und gefunden; Ende des Dreißigjährigen Krieges waren es die Salzburger Exulanten, nachher kamen dazu Schweizer, denen es in ihrer Heimat zu eng war, die unsere ausgestorbenen Dörfer wieder füllten, 1700 kommen die Waldenser dazu. Bei ihnen ist auffällig, wie lange es brauchte, bis sie wirklich „dazugehörten“. In der ersten Generation verheirateten sie sich meist untereinander, erst langsam (nach 1800) schwinden die Schranken, die nicht bloß von den Einheimischen errichtet waren. — Später sind es die Mühlen und Fabriken, die Gesellen und Arbeiter locken, die dann in hiesige Familien hineinheiraten und so Bürger werden.

Noch einige *erklärende Vorbemerkungen*: Familien, die nur etliche Jahre hier waren, sind weggelassen. — Die älteren Schreibweisen der Familiennamen sind in Klammern

beigelegt. — Die danebenstehende Doppelzahl, z. B. (3, 5), will sagen, daß diese Sippe in 3 Generationen mit 5 Familien hier gelebt hat, also: Generationen, Familien. Familiennamen, die verschwinden, tauchen oft durch nur weibliche Nachkommen in anderen Sippen unter. Durch die Vorarbeiten zum folgenden Sippenverzeichnis wird es später möglich werden, in einer besonderen Veröffentlichung genaue Stammtafeln der einzelnen Sippen zu veröffentlichen.

Um die Aufstellung übersichtlich zu machen, ist das erste Auftreten der Sippen jeweils in einem gewissen Zeitabschnitt von je etwa 50 Jahren eingefügt. Zeitlich reicht die Zusammenstellung etwa bis 1900.

a) Abschnitt 1600—1650

Die älteste, auch am weitesten verzweigte Sippe ist die der *Seifried* (Seyfriedt, Seyfridt, Seyfrid, Seyfried). Sie umfaßt in 12 Generationen ungefähr 100 Familien, die hier gelebt haben und leben. Sehr zahlreich waren sie schon anfangs des 17. Jahrhunderts, vor dem Dreißigjährigen Krieg. So war es möglich, daß sie in etlichen Gliedern Krieg und Pest zu überstehen vermochten. In einem Lagerbuch von 1586 sind schon die Namen Jakob und Conrad Seyfrid zu finden. Sie stellten früher dem Dorf besonders viel Zimmerleute, Maurer und Steinhauer, vorher auch Schultheißen, Anwälte, Hufschmiede, Flößer und Fischer. Besonders zahlreich erscheinen die Seifried wieder in der Zeit nach 1850. Im Sterberegister von 1761 ist das hohe Alter von Sebastian Seyfrid hervorgehoben: „der ältest Bürger im Flecken, vieljährig gewester Anwalt, ohngefähr 87 Jahr; ist bis an sein End fleißig hieher (nach Niefern) in die Kirch gegangen. N. B. Am Tag seines Absterbens hat eines seiner Enckeln, namens Conrad Seyfrid Hochzeit gehalten“.

Ebenso dauerhaft erhielt sich durch die Jahrhunderte die Sippe *Eberhardt*. Zu ihr gehören alle Eberhardt außer drei aus der Aalener Gegend um die Jahrhundertwende zugezogenen Familien und deren Nachkommen. Nachweisen lassen sich 12 Generationen mit annähernd 40 Familien, die sich besonders breit um 1700 entfalteten. Sie waren auch schon vor 1600 hier. Von 1644 ab sind vier von ihnen Schultheiß, etliche Bürgermeister und Anwälte, Wirte und Metzger. Die Wirte saßen auf der „Krone“, dem „Hecht“ und dem „Löwen“. Der ältest nachweisbare ist der Schultheiß und Zolleinnehmer Hans Eberhardt.

Im Jahr 1642 taucht der erste *Stieß* hier auf. Hans Stieß, ein Bürger aus Pforzheim, heiratete eine Seifriedstochter. Von ihm stammen in 11 Generationen 57 Familien. Sie besaßen das Fischereirecht. Bürgermeister, Anwälte, Wirte („Hecht“ und „Lamm“), Metzger und Bäcker in dieser Sippe zeugen von Wohlhabenheit und Ansehen ihrer Familien.

Genannt seien noch Namen aus diesem Halbjahrhundert, die nur ein oder zwei Geschlechter lang vorkommen:

Ansel, Bauer, Bautz, Benzinger, Burck, Dieffenbacher, Drechsel, Draub (= Traub), Dreßler, Ebert, Endriß, Eppinger, Fuchs (aus Dietlingen), Feuchter, Gassert (aus Kochendorf), Hartmann, Hefner, Heldbiegel, Hemminger, Holzwarth, Huttenlocher, Jauß, Kelwer, Kercher (verwandschaftliche Beziehungen zu den heutigen Kärcher und Kälber sind nicht aufzufinden), Kibler, Klein, Klotz (aus Eutingen), Knodel (aus Oschelbronn), Knoch, Krust, Leicht (Leucht), Lifin (Lefin), Mesner (aus Kleinsachsenheim), Merk, Minzinger (Müntzinger), Mohr (Joachim Mohr ist 1608 Schultheiß, seine Nachkommen sind später in Otisheim und Lienzingen), Ruof, Schimpf, Schmid, Schuch, Schumacher (aus Schellbronn), Seiter (Seytter), Spielmann, Voltz (Gelnshausen), Weiß, Wilhelm (aus Rumelshausen), Wolf (aus Niefern), Ziegler (aus Kieselbronn).

Nach dem großen Krieg füllt sich das verödete Dorf neben vereinzelt Heimkehrern mit Bevölkerung aus aller Welt. Manche davon sind Soldaten, die sich eine neue Heimat gründen, manche verschwinden wieder, viele wurzeln gründlich ein.

So kam damals der Stammvater der *Bickel*, Joseph Bückel, ein Schweizer. Er heiratete 1666 eine Barbara Eberhardt und wurde so heimisch. Acht bis neun Generationen mit 35 Familien. Später kommen Bickel aus Pforzheim und Dürrn herein, vielleicht auswärtige Seitenlinien (?). In den frühesten Geschlechtern vererbte sich der Maurerberuf, eine Zeitlang bewirtschafteten sie den „Adler“ (durch Einheiraten — Kopp), später auch den „Hecht“.

Die *Hittler* (auch „Hüttler“ und „Hettler“) stammen „aus dem Österreichischen“, „um Gottes Willen ausgewandert“ (10 Gen., 30 Fam.). Unter ihnen hat es viele Bäcker und Maurer. 1693 ist im Totenregister zu lesen: „... starb auch Simon Hettler, ein alter Mann, welchen gleichfalls die Franzosen jämmerlich gequält, ihm zwischen die Finger Schwefel gebunden und also seine Hände verbrannt. Ist auch hier begraben worden, welchem Gott genade“.

1653 erwarb das Bürgerrecht Marx (= Markus) Cobolentzer (Cobelenzer, Coblenzer, Koblenzer) aus Bondenthal, Fleckensteiner Gebiet bei Weißenburg = Bundenthal im Hard, bei Pirmasens (10 Gen., 26 Fam.). Sie stellten aus ihren Reihen Bürgermeister, „ritterschaftliche Steuer- und Zolleinnehmer“, Schultheißenamtsverweser, Metzger, Speisewirte, Bäcker. Zweig in Kieselbronn.

1676 erscheint in den Registern Jakob Ingerl — so schrieben sich zuerst die *Engel* — (9 Gen., 50 Fam.). Ein Schultheiß, mehrere Wirte auf dem „Hecht“. Früh Verwandtschaft in Kieselbronn.

Aus Neuhausen stammen die *Feiler* (Feyler), die hier (6 Gen., 9 Fam.) lebten, meist Zimmerleute.

Aus „Bachenweiler am Bodensee“ (Bechtersweiler?) kam 1653 Jakob *Fessler*, früher auch „Fäßler“ geschrieben (9 Gen., 35 Fam.). Zimmerleute, Papierer, Strumpfwerber, Bäcker, Steuereinnehmer, Lamm-, Löwenwirt, Anwalt. Aus dem Jahr 1693 berichtet das Kirchenbuch: „Den 18. Juli als wir zu Pforzheim in der Flucht gegessen, starb zu Entzberg Jakob Fäßler, ein alter, feiner, ehrlicher Mann, welchen die Franzosen sehr gemartert und mit viel Wunden seinen Geist aufgeben müssen, wurde doch auf dem hiesigen Gottesacker zu seinem Ruhebettlein gebracht, dem Gott genade“.

1663 gründete Hans *Fuchs* „aus dem Tyrol“ sein Geschlecht (6 Gen., 14 Fam.). Während vier Generationen lauter Maurer.

Aus Rottenmanner Tauern (Obersteiermark, in einem Nebentälchen der Enns gelegen) wandert nach 1650 Sebastian Geßel (*Gössel*), auch Gößel, Gösselt, Geßelt, als glaubensvertriebener Österreicher ein, erwarb sich bald das Vertrauen und wurde Anwalt (9 Gen., 50 Fam.). Ein Schultheiß, etliche Maurer.

Aus Bayern kam der Maurer Thomas Hueber (*Huber*). Die ersten Huber heirateten in die Familien Eberhard und Seifried ein (10 Gen., 64 Fam.).

Der älteste nachweisbare *Kopp*, Johann Jakob, 1724 77jährig als „vieljähriger Schulmeister zu Entzberg“ gestorben, muß während des Kriegs oder nachher hiehergekommen sein, vermutlich aus Eutingen. Schultheißen, Schulmeister, Bäcker, Metzger, Wirte auf „Lamm“, „Krone“, „Hecht“ (9 Gen., 26 Fam.).

Als „herrschaftlich Württ. Vieh- und Wiesenknecht“ zog 1699 Joseph *Lippß* aus Schmiden bei Cannstatt zu (8 Gen., 15 Fam.).

Kurz nach 1650 sind auch die *Neff* (früher Neef, Neeff) hier (10 Gen., 27 Fam.). Der Stammvater ist Michel Neff. Der Anwalt Joh. Georg Neff war 56 Jahre in einer Ehe verheiratet gewesen.

Von 1700 sitzen durch drei Generationen mit vier Familien Gregorius *Rivinius* und seine Nachkommen als Müller in der Mahlmühle vor dem Ort. Der Enkel Jakob wanderte 1819 mit seiner Familie nach Rußland aus, sein Bruder nach Nordamerika.

Abraham *Schäfer* kam 1686 aus Dürrn (5 Gen., 5 Fam.).

Andr. Michael *Schütz*, 1696 zugezogen aus Hochdorf, gründet eine Sippe von 13 Familien in sechs Generationen.

Sehr bald verschwanden wieder die Familiennamen:

Aichinger (Eichinger) aus Untersteinbach-Hohenlohe, Angermaier, Atzert (aus Luxemburg), Auer (aus Tirol), Bauerhuber (Baurenhuober), kam als Lehrer hieher, Baumeister (Schulmeister), Bastian, ein Bohrerschmied aus Kieselbronn, Bautz, Bichelmayer (Steiermark), Birck (aus Birkenfeld), Bonatzius, Bühlheimer, Calmbacher (Kallenbacher), Cöchlin, Dürrwächter (aus Igischdorf, Berner Gebiet, 1665), Ernstmüller (aus Altenburg, Sachsen), Falck (Schultheiß hier) stammte aus Riechen, Churpfalz, Flacker, Geiger (aus Tirol), Geroldt („aus Steiermark wegen der Religion vertrieben“), Grabenstetter (aus Bauerbach), Grätz (aus Niefern), Grimm, Heckler, Hemminger, Herdter, Hitzler, Hofmann (aus Trondorf, Braunschweig), Hopf (aus Elbing, Ostpreußen), Jagel (Steiermark), Katz (Mühlacker), Kelber (aus Lindau, Bodensee; ein Zusammenhang mit den heutigen Kälber ist nicht zu finden), Kiefer (Schulmeister), Koler (Otisheim), Langenstein (Nußdorf), Mann (aus Bönningheim), Markusin (Margasin), Mohr (aus Lienzingen), Moser (Obersteiermark), Müller (Schweiz), Münchinger (aus Otisheim), Ramminger, Reichard (Feuerbach), Schäfer, Schmid (aus Holzgerlingen), Schütz (Hochdorf), Schwarzmeyer, Schrempff (Obersteiermark), Sibraf, Sonntag, Stricker, Waldin (Schweiz), Weber (Schweiz), Weiß, Wetzler (von Walddorf), Weyler (Maier der Frau von Ow, aus Neuhausen), Zimmermann (aus Lothringen).

c) Abschnitt 1700—1750

Aus Ostheim bei Beilstein kam der Schäfer Hans Jakob *Deiß* — früher Theiß geschrieben — (7 Gen., 28 Fam.), selber Schäfersohn, vererbte seinen Beruf auch wieder auf seinen Sohn, der eine Zeitlang in Freudenstein wohnte.

Durch sechs Generationen waren die *Heilmann* (Heylmann) Küfer. Auf den Stammvater Joh. Michael Heilmann gründeten sich 13 Familien in sieben Generationen.

Auch ein Küfer war Jakob *Kälber* (Kelber, Kelwer), der 1731 eine Küferstochter, Maria Agnes Feuchter, heiratete. Auch dessen Sohn übernahm das väterliche Gewerbe. Heimatort: Schmie (7 Gen., 46 Fam.). Zusammenhang mit früheren Kelber nicht ersichtlich. 1762 kommt durch den Schneider Joh. Georg Kälber aus Sternenfels eine zweite Linie dazu, ob mit der früheren verwandt?

Mit vier Familien in vier Generationen erscheinen die *Klingel* 1740 durch Matthäus Klingel. Dessen Sohn war Schultheiß hier.

Johann *Müller* aus Eutingen, seit 1746 hier, starb 89jährig (6 Gen., 16 Fam.). Im Totenregister ist besonders vermerkt: „Er hatte 10 Kinder, wovon noch 5 leben. Von diesen erlebte er 42 Enkel, von welchen noch 30 leben, und von diesen 20 Urenkel, wovon noch 18 leben. Seine noch lebende Nachkommenschaft besteht also in 53 Personen, welche ihn fast alle zu seiner Ruhestätte begleiten konnten.“ Später kamen noch andere Müller hieher, aus Oschelbronn, Dürrenzimmern, Horrheim und anderen Orten.

Aus Hengstett, Merklinger Amts, kam Matthäus *Nonnenmann* (7 Gen., 9 Fam.). Der Sohn war Schultheiß.

Sigel, Heinrich (Siegel), stammte aus Hochdorf, Herrschaft Tessin (7 Gen., 16 Fam.).

Der Schulmeisterstochter Catharina Kopp hatte es die schucke Dragoneruniform des Matthäus *Reichenbach* angetan, der 1733 hereinheiratete, als „Invalide“ hier lebte.

Die ersten *Ulmer* (6 Gen., 11 Fam.) waren Leineweber und Küfer. Enkel und Urenkel waren Lumpensammler für die Papierfabrik. Der Stammvater Georg Ulmer, Weber, kommt aus Altheim im Ulmischen.

Namen, die wieder verschwinden:

Auckenmeyer, Baisinger (Wildberg), Beutinger (herrschaftlicher Küfer aus Lindau), Beyer, Bimsparg (Knopfmacher aus Lindau), Binder, Bintzer, Birle (Stubersheim), Bock (Bulach), Böhringer (Ölbronn), Braun (Ölbronn), Bräuninger (Vaihingen), Brodbeck, Brandstätter (Eibensbach), Calmbacher (Zimmerleute), Claus (Dürrmenz), Deininger (Derdingen), Dietz (Eutingen), Doldt (Breitenholz), Dürr (Lomersheim), Empendörfer (Impfendörffer, 1717 aus Regensburg), Essig, Etter (Knittlingen), Feuchter (Griesdorf bei Hall), Fieß (Dürrmenz), Funck (ein Papierer), Gerhardt (Friolzheim), Gerold, Greißler (Vaihingen), Grillborzer (Schützingen), Grünewald (Zimmermann aus Mählingen bei Tübingen), Gwinner (Otisheim), Gültlinger (Lienzingen), Haberstroh (Illingen), Heilmann, Hoffmann (Dragoner aus Klingenheim-Schwarzburg), Karst (Eisingen), Lutz (Lienzingen), Lichtenberger (Ottenshausen), Lokayczyk (Frankfurt a. Main), Machs (Stuttgart), Mayer (Vaihingen), Mönch (Kapfenhardt), Murschel (Mühlhausen/Enz), Rapp (Mühlhausen), Rapp (Eutingen), Röck (Neuneck/Freudenstadt), Roth, Seybold (Dürrmenz), Scherer, Schmältzlin (war Provisor = Lehrer), Schneidmann (Hohenhaslach), Schublin (Maulbronn), Schwartzmeyer (ein Bettler), Staudt, Steinmetz (Dürrmenz), Stoll, Strohhäcker, Stürmer (Heimsheim), Timanus, Vischer (Otisheim), Walter (Kieselbronn), Weber (Ensingen), Weinmann (Pfrondorf), Wiesentanger, Wilhelm — Dürrmenz — (3, 9), Wolfsgruber („vieljähriger Kühirt in Sengig“, aus Grünwettersbach), Zahnlecker (Niefern), Zoller.

d) Abschnitt 1750—1800

Borzer (6, 19). Zwei Brüder aus Mühlhausen-Enz kamen durch Heirat hierher, Friedrich 1746, Jakob 1769. 1710 hatte schon eine Anna Ursula Borzer den Wendel Eberhardt hier geehelicht. *Eisenmann* (7, 20). Stammvater Friedrich kam aus Kleinvillars, ein zweiter Zweig kam aus Diefenbach. *Fäßer* — *Feßer* — (3, 3). 1757 heiratet „Herr Alexander Fäßer, Hochfürstl. Württ. Jäger in Nußbaum“, eine Kath. Barb. Eberhardt. *Großmann* (5, 9), Andreas, aus Warth a. d. Nagold. *Höfer* (5, 8), 1777 ein Strumpfweber, Schulmeisterssohn aus Wimsheim. *Hunn* (3, 4), ein Bürstenbinder- und „Zainenmacher“-geschlecht. Woher? *Kemmer* — *Kimner* — (5, 12), Johann Michael, ein Mühlknecht aus Ötlingen (Kirchheim-Teck). Der Stammvater der *Klinck* (6, 20) ist Schäfersohn aus Dürrmenz. *Knöbr* (3, 4) aus Pfalzgrafenweiler, Zimmerleute in drei Generationen, fort nach Bopfingen. *Kohlhund* (3, 4), Joseph Anton, Papierer aus dem Stift Kempten, ein Bierbrauersohn, Vater und Sohn betrieben die Papierfabrik. *Maisenbacher* (6, 11), 1788 aus Würm. *Levi* (2, 3) aus Enzweihingen (Vater und zwei Söhne waren Schreiner), alle miteinander 1819 nach Großliebenthal, Südrußland, ausgewandert. *Nonnenmacher* (4, 8), 1760 aus Kieselbronn, dort zugezogen aus Kniebel im Jahr 1694. *Reidenbach* (3, 3), lauter Schuhmacher, 1767 aus Kandern. *Rexer* (4, 8), 1784 aus Unterlengenhardt-Liebenzell. *Rost* (6, 15), 1751 aus Gölshausen. *Rubl* — *Ruol* = Waldensername — 1778 aus Althengstett (5, 11),

in drei Generationen Vorliebe für den Vornamen Jonas. *Schell* (6, 14), aus Bissingen (durch fünf Generationen Maurer). *Stahl*, 1753 aus Markgröningen. Weitere Stahl kamen später aus Dürrmenz, Wiernsheim und Mühlacker, zirka 25 Familien. *Thumm* (6, 11), von Bernloch-Urach, Ehefrau geb. Stieß.

Bauer (aus Rieth), Boden (Bruckhausen), Brehm (Möglingen), Conz (Flacht), Daut (Nußbaum), Erhard (Dürrmenz), Fürner (2, 2), 1782 Papierergesell aus Wiernsheim, Görlach (Knittlingen), Grabenstetter (1, 1), 1792 Hofbauernsohn aus Grunbach, Gräsle (Königsbach), Großmann (Warth), Härter (Dürrmenz), Hauser (Pinache), Hecht (Niefern), Helber (Haiterbach), Heudecker (Eutingen), Henning (Knittlingen), Hof (Otisheim), Hofmann (Kieselbronn), Kammerer (Gräfenhausen), Kaufmann (Kieselbronn), Kemmler (Pfullingen), Kindesvater (Papierer aus Geislingen-Steig), Krenkel (2, 2), Zimmerleute aus Dürrn, Kreuzer (Kürnbach), Kücherer (Loweiler), Lorentz (Lautern/Sulzbach a. d. Murr), Ludwig (Grünwettersbach), Maier (Lienzingen), Müller (Birkenfeld), Neubold (Olbronn), Neugebauer (Leipzig), Neuheuser (Pforzheim), Raichle (Owen), Rauscher (Schulmeister aus Zaisenhausen), Sartor (Flacht), Schelling (Vaihingen), Schmidt (Mönsheim), Schmidt (Helmsheim), Schneck (Kleinvillars), Schöck (Kay), Schwitzgäbele (Salmbach), Seiter (Flacht), Silzle (Bergfelden), Sprinzing (Papierer aus ?), Stockburger (Römlinsdorf/Alpirsbach), Striegel (Schützingen), Trompeter (Ruith), Vial (Schöneberg), Vollmar (Otisheim), Wackenhut (Bieselsberg), Weißseise (Illingen), Widmann (Mönsheim).

e) Abschnitt 1800—1850

In dieser Zeit erscheinen auch die Waldensfamilien von Sengach in den Kirchenbüchern, die bisher in Dürrmenz geführt wurden. Sengach wird gelegentlich 1721/22 im Sterberegister als „Colonie“ der „Refugianten“ (= Flüchtlinge) zitiert.

Die verbreitetste Sippe sind die *Bellon* (7, 42). Sie sind in zwei Zweigen da. Besonders zahlreich ist die Nachkommenschaft von Jaques Bellon und Susanne, geb. Armand. Vom andern Stammvater David Bellon aus Schöneberg und der Charlotte geb. Vial hat sich hier nur eine Linie erhalten.

In der Häufigkeit des Vorkommens reiht sich die Sippe *Giraud* (7, 20) an, die freilich sich nicht so breit entfaltet. Zum größten Teil waren sie fleißige Bauern.

Braun, Peter (Brun und Brünn in älterer Schreibweise) brachte es auf sieben Familien in vier Generationen.

Roll, Christoph, Heinr., aus Corrès, in drei Generationen auf vier Familien (siehe auch 1850—1899!).

Folgende Waldensernamen tauchen in diesem Zeitabschnitt, besonders bei Verheiratungen, auf, etwa als Mädchennamen der Bräute u. ä.: Armand, Armigeon, Ayasse, Blanc, Bonnet, Bouc, Brun, Clot, Constantin, Costable, Gaide, Gille, Gilbert, Giraud, Granget, Griot, Heritier, Jourdan, Micol, Nicol, Nouvel, Orselet, Paston, Pastre, Perron, Piston, Richardon, Rivoir, Rolle, Roustan, Rouvier, Roux, Ruol, Talmon, Tron, Vial, Vinçon, Vinnai, Rouff, Le Bretze. Sie kommen aus: Pinache, Corrès, Schöneberg, Groß- und Kleinvillars, Lomersheim, N.-Bärental, Serres, Hengstett, Calw, Altensteig, Nordhausen. Diese Namen sind Zeugen dafür, daß die Waldenser zum Heiraten in den ersten hier wohnenden Geschlechtern sich gern Landsmänninnen geholt haben (bis 1823).

Andere neue Familiennamen:

Daur, Friedr. Ernst, aus Calw (4, 5). Durch drei Generationen Papierfabrikanten. Dreher, Joh. Lorenz, aus Lautern bei Sulzbach a. d. Murr (4, 7). Erlenmaier, aus Möns-

heim (5, 17). Greiner, Georg Christoph, aus Michelbach/Brackenheim (2, 3). Kling, Johannes, aus Unterlengenhardt/Liebenzell (3, 9). Kusterer, Joh. Martin, aus Oberlengenhardt (4, 9). Leibbrand (6, 24). 1801 heiratete der Schmiedesgeß Jakob L., ein Sohn des Matth. L. in Weißach, eine Tochter des hiesigen Schmieds Georg Adam Deiß. Reinhardt (5, 18), siehe auch 1850—1899! Nach 1800 kam der erste R. hierher. Sein Vater war Salomon R., Zimmermann in Deufringen. Roos, Joh., aus Krapfenreut (4, 6). Seeger, Joh. Jakob (3, 4), aus Loffenau. Sigler, Joh. Georg (4, 5), aus Mönshheim. Weiß, Joh. Friedr., aus Trossingen, nach USA ausgewandert (1, 1). Weiß, Christian, aus Trossingen (4, 8), Fabrikant. Weiß, Elias, aus Trossingen (1, 1), Adlerwirt.

In nur einer oder zwei Generationen: Conradt, Karl, Papierfabr., Kronenwirt, aus Illingen (1, 1). Goldschmid, Matthäus, von Wössingen (1, 1). Gosch, Johannes, aus ?, ein Soldatensohn. Grob, Georg Friedrich aus Lauffen (2, 2). Heretier, Jean David, aus Pinache (1, 1). Hils, Joh. Jak., aus Herzogsweiler (1, 1). Jäckle, Georg Gottlieb, aus Heimerdingen (1, 1). Kißling, Daniel, Großglattbach (1, 1). Kleeback, Wilhelm, Arnoldsheim — Nassau — (1, 1). Kleemann, Joh. Gottlieb, Neufürstenhütte. Pfeiffer, Ludwig Friedr., aus ? (2, 2). Redwitz, Karl Gottfried, Bierbrauer (2, 2), aus Bayern, Vater und Sohn nach USA. Schöck, Joh. Georg, aus Kayh/Herrenberg (2, 2). Stoll, Joh. Jak., Papierer, aus Rosenfeld, Ehefrau Kohlhund (1, 1). Striegel, Joh., aus Schützingen 1826 (1, 1), nach USA. Vierlinger, Joh. Nepomuk, Bijouteriefabrikant aus Gmünd, Ehefrau Karoline geb. Kopp, Wwe. des Adlerwirts Jak. Bickel (1, 1). Weiß, Ernst, aus Gaistal/Herrenalb (1, 1). Wenz, Philipp, aus Königsbach (1, 1). Weyßer, Joh. Friedr., aus Heimsheim (1, 1). Wurster, Joh. Georg, aus Schönbronn a. d. Nagold (2, 2).

f) Abschnitt 1850—1900

Alber, Gottlob, Schäfersohn, aus Iptingen, geb. in Weißach, kam als Brauknecht hierher (3, 5). Albrecht, Wilh. Joh., Ochsenwirt, aus Otisheim (2, 2). Augenstein, Karl Aug. Heinr., Lammwirt, aus Otisheim (2, 2). Zwei andere kommen später aus Kieselbronn. Ayasse, Wilh., aus Neubärental (1, 1). Bader, Christian Wilh., aus Mundelsheim, nach Pforzheim. Bader, Christoph Friedr., aus Mundelsheim, nach USA. Baier, Johannes, aus Schlierbach (2, 2). Bäuerle, Karl Friedr., Rotgerber, aus Markgröningen (3, 4). Bastian, Wilh. Friedr., Kronenwirt, aus Göbrichen (2, 2). Bauer, Jak., aus Niefern (1, 1). Bechtel, Leopold, aus Gamshurst/Achern (2, 2). Bechdorf, Adam, aus Niefern (1, 1). Blankenhorn, Christian Friedr., aus Knittlingen (1, 1). Bommas, Johannes Joseph, aus Schwäb. Gmünd (2, 3). Bouc, Joh. Peter, aus Schöneberg (4, 5). Bühler, Karl, aus Dürrmenez (3, 3). Bühle, Martin, aus Leipheim/Günzburg (2, 2). Bürkle, Rob., aus Hochmössingen/Oberndorf (2, 2). Burgazy, Jak. Friedr., aus Spielberg (2, 2). Burkhardt, Ernst Aug., aus Dürrmenez (1, 1). Burkhardt, Ernst Georg und Karl Emil, aus Kapfenhardt (2, 3). Combé, Georg, aus Löchgau (2, 3). Ebinger, Gottfried Wilh., aus Däfern/Backnang (2, 3). Ehinger, Albert Oskar, aus Kieselbronn (2, 2), aus Neidlingen stammend. Elsässer, Christian Jakob, aus Eutingen (2, 2). Engelhardt, Joh. Gottlieb, aus Manolzweiler (2, 3). Fink, Jakob Friedr., aus Großsachsenheim (2, 2). Fischer, Joh. Gottlieb, aus Dimbach/Heilbronn (2, 2). Fischer, Jakob, Küfer, aus Ensingen (2, 2). Fröschle, Gustav Adolf, aus Leonberg (2, 2). Gehring, Bernhard Josef, aus Ostelsheim (2, 2). Göhner, Joh. Jak., aus Großvillars (1, 1). Göring, Joh. Gottlieb, aus Hohenklingen (1, 1). Göring, Joh. Philipp, aus Langenalb (1, 1). Gutekunst, Wilh., Lammwirt, aus Walheim a. N. (1, 1), nach Illingen. Haas, Matth., aus Neckarweihingen (1, 1). Haffner, Joh. Georg, aus Iptingen (2, 3). Hailer, Friedr., aus

Auerbach/Durlach (1, 1). Hasenfuß, Peter, aus Zeutern bei Bruchsal (1, 1). Hauser, Mich., aus Aidlingen/Böblingen, Müller (1, 1). Herr, Joh. Georg, Bahnwärter, aus Köndringen/Emmendingen. Heselschwerdt, Joh., aus Meistern/Calw (2, 2). Hiller, Jos. Friedr., aus Schafhausen/Böblingen (1, 1). Hofmann, Karl Theod., aus Ersingen (2, 2). Hönes, Jak. Wilh., aus Enzweihingen (2, 2). Idler, Joh. Wilh., aus Freudenstein (3, 5). Kärcher, Johannes, aus Niefern (3, 4). Ein verwandtschaftlicher Zusammenhang mit den früher schon hier vorkommenden Kercher ist nicht nachweisbar. Kapp, Jakob Friedr., Bierbrauer, aus Malsheim (1, 1). Kiefer, Aug. Herm., aus Ottenhausen (2, 4). Kimmich, Phil. Jak., Bierbrauer, später Papierer, aus Kleinsachsenheim (2, 3). Kirschbaum, Christian, Schäfer, aus Lautlingen (3, 6). Klumpp, Wilh. Jak., Wagner, aus Dürrn (2, 4). Kolb, Karl Friedr., aus Otisheim (1, 1). Andere später aus Kirchhardt und Pforzheim. Kontzi, Gottfried Maximilian, aus Lienzingen (1, 1). Kraft, Jak. Friedr., aus Pforzheim (3, 3). Kuhn, Jakob Friedr., aus Heimbach/Schwäb. Hall (1, 1). Kuhnle, Gottlieb Friedr., aus Mönshheim (2, 3). Kußmaul, Johannes, aus Großlattbach (3, 3). Lehrer, sechs Familien aus Otisheim. Leoni, Pietro, Steinbrecher, aus Solto bei Bergamo in Italien (3, 7). Lindauer, Jakob Friedr., Fuhrmann aus Lienzingen (3, 4). Löffler, Christian Joh. Friedr., aus Stöckig/Ohringen (3, 5). Lutz, Karl Ludwig, aus Sersheim (2, 2), Mappus, Karl Friedr., aus Stein/Bretten (2, 3). 1823 hatte eine Juliane geb. Mappus den Schäfer Friedr. Bellon hier geheiratet. Merkle, Ernst Hermann, aus Bietigheim (2, 2). Mitsch, Herm. Josef, aus Gmünd (2, 3). Münchinger, Karl, aus Otisheim (2, 4). Nonnenmann, Jak. Friedr., aus Gmünd (2, 3). Ein älteres Geschlecht kam 1702 mit Matth. N. aus Hengstett hieher. Oster, Karl Friedr., Bäcker, aus Horrheim (1, 1). Ott, Joh. Konrad, aus Oberriexingen (2, 2). Rapp, Christian August, aus Lomersheim (1, 1). Rapp, Joh. Friedr., aus Althütte (1, 1). Reinhardt, Johannes, aus Edelfingen (1, 1). Roll, Christian Gottlob, aus Otisheim (2, 3). Roll, Johann Ludwig, aus Großvillars (2, 2), siehe auch 1800—1850. Ruf, August, aus Dillweissenstein (1, 1). Ruff, Emil, aus Pforzheim (1, 1). Rupp, Johann, aus Wiernsheim (1, 1). Ruopp, Joh. Friedr., aus Oberndorf/Welzheim (3, 4). Scheck, Georg Adam, Bürstenbinder, aus Eltingen, Ehefrau geb. Hunn. Schickle, Wilhelm, aus Kieselbronn (3, 5). Schmidt; verschiedene Familien aus Mönshheim, Unterjesingen, Ensingen, Huchenfeld, Otisheim, Bahnbrücken, Talheim bei Heilbronn, Dürrn, Hamburg. Schneck, Karl Albert, aus Hagelloch bei Tübingen. Schuler, Christian Friedr., Säger, aus Altensteig (3, 7). Schwarz, Gottlieb Friedr., aus Grunbach/Neuenbürg (3, 6). Schwarzenhölzer, Joh. Georg, Schäfer, aus Lomersheim (2, 3). Schweizer, Christian Friedr., aus Neuffen (3, 5). Schwenger, Gottfried, aus Alfdorf (2, 2). Schwörer, Gottlieb Friedr., aus Dürrmenz (3, 4). Steeb, Friedr., aus Aach/Freudenstadt. Thumm, Christoph, aus Lienzingen (2, 2). Vgl. andere Linie in Abschnitt 1750—1800. Vetter, Ludwig Friedr., aus Öschelbronn (1, 1), nach USA. Vinçon, Gottlieb Heinr., aus Perouse (1, 1). Vischer, Joh. Georg, aus Sindelfingen (1, 1). Waidelich, Karl Wilh., aus Gaugenwald (2, 3). Walter, Adolf, aus Neuenbürg (2, 2). Walter, August (1, 1) und Karl Friedrich (2, 2), aus Kieselbronn, dort heimisch seit 1512. Wanner, Andreas, aus Mönshheim (3, 5). Wechselbaum, Mich., aus Sülzburg/Oberpfalz (2, 2). Württemberger, Joh. Christian, aus Pinache (3, 3). Zeitler, Anton, aus Wittschau/Bayern (2, 2). Ziegler stammen alle von Kieselbronn, dort nachweisbar seit 1511. Zipperer, Georg, aus Sulz a. d. Nagold (1, 1). Zoller, Joh. Georg, aus Horrheim (3, 5). Zorn, Friedr. Heinr., aus Eutingen (1, 1).

Überblickt man die Geschichte der hiesigen Sippen, fällt einem auf, wie stark die Bevölkerung sich immer wieder mischt, verändert, erneuert, aus aller Herren Länder, Italien, Österreich, Schweiz, Pfalz, Luxemburg, Sachsen, ja Ostpreußen, wenigstens in einzelnen Fällen; auch die verschiedensten Gegenden des Schwabenlandes sind vertreten: Schwarz-

wald, Bodensee, Alb, Hohenloher Land und was alles dazwischen drin liegt. Das muß auch auf den Charakter der hiesigen Menschen abgefärbt haben. Sitzen blieb freilich nur, wer in einheimische Familien einheiratete, so durch die Bande des Blutes wie durch eigen Haus und Boden gebunden, war es meist auch wohl sehr bescheidenes Eigentum. Die Enge und Armut der Heimat aber hat leicht immer wieder Menschen zukunftsmutig in ferne Länder hinausgetrieben, nach Frankreich wie nach Rußland, nach Amerika wie nach Afrika.

Enzbergs Berufe in der Vergangenheit

Einen besonderen Gesichtswinkel für die Heimatgeschichte mag folgende Zusammenstellung der Berufe ergeben. Leider kann sie nicht lückenlos sein, da in vielen Fällen, besonders in den älteren Büchern, Berufe gar nicht oder nicht alle eingetragen wurden, und dies hauptsächlich bei Landwirtschaft oder Tagelöhneri. Blühende Landwirtschaft hat es hier ja noch nie gegeben. Die Berufe sind nach der Häufigkeit geordnet. Ledige sind nicht erfaßt. Für den und jenen mag auch die Zusammenstellung der Häufigkeit der Berufe in den Sippen von Reiz sein.

1721—1749:

1. Die Berufe

Weber 12	Schultheißen 2
Schneider 11	Amtsverweser 1
Bäcker 10	Keßler 2
Wirte 9	Spengler 2
Zimmerleute 8	Soldaten 2
Küfer 7	Krumbholz (Wagner) 1
Hirten 6	Häfner 1
Fischer 5	Strumpfweber 1
Schäfer 3, Schafknechte 2	Schreiner (ortsfremd) 1
Schmiede und Hufschmiede 5	Lumpensammler (f. d. Papierfabrik) 1
Metzger 4	Knopfmacher 1
Müller 4	Feldscherer 1
Wingenter 4	Stabskeller 1
Schuhmacher 4	Hochfürstl. Württ. Ober-Ohmgelter 1
Papierer 4	Zoller 1
Zainenmacher 4	Schütz 1
Bürgermeister 4	Almosenpfleger 1
Anwälte 4	Lakai (ausgedienter) 1
Maurer 3	Bettler 1
Schulmeister 3	

1750—1800:

Weber, Leineweber 19	Bürstenbinder 3, Zainenmacher 7
Maurer 16	Zimmerleute 8
Papierer 13 (5 Fabrikanten, 8 Gesellen)	Bürgermeister 7, Amtsverweser 1
Bäcker 12	Schmiede 6 (und Hufschmied)
Schuhmacher 12	Metzger 6
Wirte 11	Lumpensammler 5
Schneider 10	Küfer 5

Schultheißen 5
 Ausgediente Soldaten 5
 Schäfer 4, Knechte 2
 Müller 4, Mahlknecht 1
 Wagner 4
 Schreiner 3 (2 fremde)
 Schulmeister 3
 Zoller 3
 Schützen 3
 Strumpfweber 2
 Steinhauer 2
 Totengräber 2

Anwälte 2
 Invaliden 2
 Heiligenpfleger 1
 Sattler 1 (fremd)
 Spengler 1 (fremd)
 Dreher 1 (fremd)
 Chirurgus 1
 Landkrämer 1
 Chausseeknecht 1
 Schweinehirt 1
 Bettler 1
 Offiziersbediensteter 1

1800—1845:

Im Familienregister fehlen in 91 Fällen Berufsangaben, in neun ist Tagelöhner angegeben.
 Genannt sind

Landwirte 51
 Maurer 35
 Weber 34
 Schuhmacher 23
 Bäcker 19
 Schneider 18
 Papierer 12
 Papierfabrikanten 4
 Wirte: Gastwirte („Adler“, „Hecht“,
 „Lamm“, „Löwe“, „Krone“) 10
 Speisewirte 2
 Gassenwirte 2
 Brauereibesitzer 2
 Zimmerleute 14
 Steinhauer 8
 Wagner 7 („Mühlarzt“ 1)
 Küfer 7
 Schreiner 6
 Schmiede 6
 Dorfschützen und Polizeidiener 6
 Schäfer 5

Fischer 5
 Zainenmacher und Bürstenbinder 5
 Mahlmüller 2, Mahlknechte 3
 Oberzoller 4
 Zoller (Zollwart und Wasserzoll-
 beamter) 3
 Weingärtner 3
 Metzger 3
 Lumpensammler 3
 Schultheißen 3
 Bürgermeister (Gemeindepfleger) 3
 Anwälte 2
 Pfarrer 2
 Lehrer 2
 Akziser 2
 Straßenknechte 2
 Feldschützen 2
 Accoucheur 2
 Strumpfweber 2
 Spielleute 2

Einzelnen werden genannt: 1 Bijouteriefabrikteilhaber, Papierhändler, Buchhalter, Krämer, Fuhrmann, Dreher, Seiler, Landjäger, Nachtwächter, Almosenpfleger, Schweinehirt, Hebamme.

Ausgewandert sind in dieser Zeit 15 Familien mit 53 Personen nach USA, nach Jassy (Moldau) 3 Familien und 3 Einzelpersonen, nach Großliebenthal (Kaukasus) 3 Familien und 3 Einzelpersonen.

1845—1875:

Fehlende Berufsangaben sind seltener; manche angegebenen Berufe sind nur Nebenberufe (z. B. Mesner, Amtsdienner, Totengräber u. a.). Tagelöhner und Knechte 21.

Maurer 50	Steinhauer 9	Wagner 4
Bijoutiers 47	Müller 8	Mechaniker 4 (zuerst noch „Mechanicus“ bezeichnet)
Goldarbeiter 11	Kunstmüller 1	Metzger 3
Bauern 31, „Ökonom“ 1	Bäcker 7	Bierbrauer 3
Schuhmacher 15	Wirte 6	Papierer 3
Schneider 13	Zimmerleute 6	Papierfabrikanten 2
Weber 11	Schmiede 5	Akziser 3
Schreiner 11	Weingärtner 5	

Je d o p p e l t kommen vor die Berufe: Pfarrer, Lehrer, Unterlehrer, Schultheiß, Glaser, Küfer, Ölmüller, Etuischreiner, Güterexpeditor, Bahnwart, Fabrikarbeiter, Amtsdienner, Totengräber, Mesner, Landjäger.

E i n z e l n erscheinen: Schlosser, Dreher, Säger, Etuifabrikant, Bijouteriefabrikteilhaber, Geschäftsführer, Handelsmann, Postexpeditor, Vorarbeiter, Zigarrenmacher, Gemeindepfleger, Stiftungspfleger, Kirchenpfleger, Straßenwart, Schäfer, Bürstenbinder, Pfeifer, Hebamme, Leichenschauer.

Auswanderungen in dieser Zeit: nach USA 11 Familien und 23 Einzelpersonen, zum Teil „entwichen“. Ein lediger junger Mann nach Natal (Südafrika). — Seit dem Wachsen der Goldindustrie ziehen viele nach Pforzheim.

1875—1898:

Goldarbeiter 98	Schneider 8	Zimmerleute 4
Bijoutiers 6	Schuhmacher 8	Schreiner 3
Juwelier 1	Papierfabrikarbeiter 7	Gärtner 3
Steinmacher 1	Papierfabrikanten 2	Bierbrauer 3
Presser 1	Fabrikarbeiter 6	Bahnarbeiter 3
Kommissionäre 2	Bäcker 5	Pfarrer 3
Graveure 2	Metzger 5	Schultheißen 3
Ekrempeur 1	Maurer 5	Lehrer 3
Bauern 13	Bahnwärter 5	Landjäger 3
Wirte 11		

D o p p e l t kommen vor: Akziser, Küfer, Schäfer, Weingärtner.

E i n z e l n: Maschinist, Maschinenführer, Säger, Wagner, Modellschreiner, Glaser, Steinbrecher, Korbmacher, Mineralwasserhändler, Milchhändler, Polizeidiener, Stationsvorsteher, Weichenwärter, Postbote, Bauführer, Musiker.

2. Sippenberufe

Viel mehr, als das heute der Fall ist, vererbte sich früher der gleiche Beruf in Familie und Sippe. Davon hier die auffälligsten Berufshäufigkeiten:

1721—1800:

Als *Maurer* verdienten 9 *Fuchs* (durch 4 Gen.) ihr täglich Brot.

Mahlmüller 5 *Rivinius* nacheinander.

Wirte waren 8 *Stieß* („Lamm“ und „Hecht“), 3 *Engel* („Hecht“), 2 *Eberhardt* („Krone“, „Hecht“), 2 *Kopp* („Lamm“, „Krone“).

Metzger waren 4 *Stieß*, 3 *Klingel*, 2 *Eberhardt* (z. T. in Verbindung mit den Wirtschaften).

Unter den *Webern* finden wir 5 *Gessel* (1721—49), 3 *Ulmer*, 3 *Empendörfer*, 2 *Eisenmann*, 2 *Hittler*.

In der *Papierfabrikation* 3 *Fessler*, 3 *Kohlbund*, 2 *Funck*, 2 *Bickel*.

Die *Lumpensamlerei* hatten später 3 *Ulmer* anstelle der *Weberei* aufgenommen. Sie brachten der *Papierfabrik* das Material zu.

3 *Calmbacher* waren *Zimmerleute*.

Küfer 3 *Heilmann*, 3 *Kälber*, 2 *Schütz*.

Bäcker 3 *Hittler*, 3 *Engel*, 3 *Kopp*, 2 *Eberhardt*, 2 *Huber* (z. T. zugleich *Wirte*).

Fischer (1721—1749) 3 *Seifried*, 2 *Stieß*.

Schneider 3 *Steinmetz*, 3 *Eberhardt*, 2 *Schütz*.

Schuhmacher 2 *Eberhardt*, 2 *Gerhardt*, 2 *Reitenbach*, 2 *Schmidt*.

Schmiede 2 *Bickel*, 2 *Seifried*.

Schultheißen waren 2 *Falck*, 2 *Kopp*, von denen einer zugleich *Schulmeister* war (2 *Kopp*).

Bürgermeister (= *Gemeindepfleger*) 3 *Eberhardt*.

1800—1900:

Maurer 11 *Gössel*, 10 *Seifried*, 9 *Bickel*, 7 *Schell*, 7 *Engel* (auch *Steinhauer*), 4 *Hittler*, 4 *Stieß*, 3 *Erlenmaier*, 3 *Neff*.

Zimmerleute 12 *Seifried*, 4 *Knöbr* (in 3 Generationen).

Weber 6 *Hittler*, 3 *Eisenmann*, 3 *Rost*.

Bäcker 3 *Gössel*, 3 *Großmann*, 3 *Koblenzer*, 2 *Kopp*, 2 *Eberhardt*, 2 *Hittler*.

Metzger 2 *Kopp*.

Wirte 4 *Kopp*, 2 *Eberhardt*, 2 *Engel*, 2 *Koblenzer*, 2 *Stieß*, 2 *Weiß*, 2 *Albrecht*, 2 *Bastian*.

Fischer 4 *Stieß*, 1 *Seifried*.

Küfer 4 *Heilmann*, 2 *Kälber*, 2 *Ulmer*.

Als *Schmiede*, *Schlosser* und sonstige Arbeiter in Eisen und Stahl werkten 6 *Leibbrand*.

Schneider 5 *Stahl*.

Schuhmacher 3 *Heilmann*.

Papierfabrik 3 *Daur*, 3 *Weiß*.

Bierbrauer 3 *Weiß*.

Zainenmacher und *Bürstenbinder* waren durch mehrere Generationen 4 *Hunn* und zahlreiche mit ihnen verschwägte Familien.

Vollständig kann diese Zusammenstellung nicht sein, müßte man doch mindestens die Weitervererbung der Berufe in die weiblichen Familienzweige mit anderen Familiennamen noch dazunehmen können.

1608—1721:

Übersicht über die Lebensbewegung

Für eine Statistik des 17. Jahrhunderts sind die Einträge des Kirchenbuchs zu lückenhaft. Festzustellen ist: Die Lebenslinien der Gemeinde gehen unheimlich parallel mit den Kriegsereignissen. Anfangs des Dreißigjährigen Kriegs verzeichnen die Bücher noch jähr-

lich durchschnittlich 10 bis 15 Täuflinge, 3 Trauungen, 10 Beerdigungen. In den 30er-Jahren reißt die Pest furchtbare Lücken: 1631: 7 Pestopfer, 1632: 15, 1633: 30, 1634: 27, 1635: 110, 1636: 45, 1637: 38, 1638: 12, 1639: 4, 1640: 2, 1641: 0. Die Pest war erloschen, damit aber wohl auch das meiste Leben. Die Taufen gehen in diesen Jahren rasch zurück: 1634: 10, 1635: 6, 1636: 1, 1637—1640 keine mehr. Bei den Trauungen ist es ähnlich: 1633: 4, 1634: 10, 1635: 3, 1636: 4, 1637: 1, 1638: 1, 1639: 1, 1640—44 keine. Bis 1660 gibt es noch manches Jahr ohne Trauungen; die meisten Bräute in den Jahren nach 1635 sind Witwen. Ähnliche Lücken zeichnen sich schon wieder in den 90er Jahren ab: 1691: 10 Taufen, 1692: 3, 1693: 2, 1694: 0. Sterbezahlen: 1690: 11, 1691: 14, 1692: 8, 1693: 30, 1694: 12, 1695: 1. Die Trauungen ab 1691: 5, 1, 1, 1, 3, 1, 5, 3, 2, 4, 4 usw., ab 1700 jährlich durchschnittlich 2-3 Trauungen.

1721—1877:

Solche starken Stöße sind in der Lebensbewegung der folgenden Zeitabschnitte nicht mehr festzustellen. Die jährlichen Zahlen von Geburten und Trauungen zeigen keine außerordentlichen Schwankungen nach unten und oben mehr, anders ist das im Sterberegister. Hier steigern sich alle paar Jahre einmal die jährlichen Zahlen aufs Doppelte und Dreifache, und das immer infolge von Epidemien unter den Kindern, wie Kindblattern, Rote Flecken, Scharlach, Diphtherie, Ruhr, Keuchhusten, Gichtern. Die schlimmste Blatternepidemie forderte unter den bis zu 6 Jahre alten Kindern im Sommer 1800 34 Opfer bei insgesamt 48 Sterbefällen in diesem Jahr; das ganze Jahr durch waren nur 4 Erwachsene gestorben. Am meisten sind davon die unter einem Jahr alten Kinder betroffen.

Der folgenden Übersicht von 1721—1877 sind zum Vergleich die Zahlen der Jahre 1909—1913 und 1934—1938 angeschlossen.

Lebensbewegung der Jahre 1721 bis 1877

(In Klammern sind die höchsten und niedersten Jahresdurchschnitte des betreffenden Zeitabschnitts beigelegt.)

	1721- 1749	1750- 1772	1773- 1800	1801- 1837	1838- 1866	1867- 1877	Zum Vergleich	
							1909- 1913	1934- 1938
<i>Trauungen,</i> durchschnittl. im Jahr	4 (1-10)	5,4 (1-12)	5,9 (3-11)	8,75 (3-21)	9 (5-20)	14,5 (7-21)	12,4 (9-19)	18,2 (14-25)
<i>Taufen,</i> durchschnittl. im Jahr	18,4 (10-31)	19,8 (10-27)	31,3 (15-48)	39,8 (35-54)	51,8 (35-70)	60,5 (50-70)	62,6 (51-75)	34
<i>Sterbefälle,</i> durchschnittl. im Jahr	13,6 (6-28)	15,5 (4-37)	19,1 (8-48)	29,1 (11-66)	26,3 (17-71)	43,4 (31-54)	27,4 (25-30)	14 (8-17)
<i>Geburtenüberschuß,</i> durchschnittl. im Jahr	4,8	4,3	12,2	10,7	15,5	17,1	35,2	20
<i>Einwohnerzahl,</i> durchschnittlich rund	500	600	700	1000	1250	1450	1850	2190
<i>Auf 1000 Einwohner</i> wären das:								
Hochzeiten	8	9	8,4	8,75	7,2	10	6,7	8,3
Sterbefälle	27	26	27,3	29,1	29	29,9	14,8	6,4
Geburten	37	33	44,7	39,8	41,4	41,7	33,8	15,1
Geburtenüberschuß	10	7	17,4	10,7	12,4	11,8	19,0	9,1
<i>An den Sterbeziffern</i> <i>sind beteiligt</i> (in Prozenten):								
Kinder unter 1 Jahr	40,2%	29,2%	44%	43%	42,3%	47,2%	40,9%	2,9%
Kinder unt. 14 Jahr.	60,3%	50%	66%	59,7%	58%	61,3%	48,2%	2,9%
Erwachsene im Alter von 15—49 Jahren	15,8%	23,9%	11%	15,6%	16,5%	13%	14,6%	10%
Erwachsene über 50 Jahren	23,9%	26,1%	23%	24,7%	25,5%	25,7%	37,2%	87,1%
<i>Durchschnittsalter,</i> <i>Jahre</i>	24,5	23,2	20,5	23,8	24,3	21,4	30,7	63,7

Diese Statistik ist errechnet aus der folgenden Einzelstatistik der Jahre 1721—1877

Jahres-Statistik der Lebensbewegung 1721 bis 1877

Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbefälle		nach Lebensjahren: bis					
			zus.	Kind.b.14J.	1.	14.	20.	50.	70.	90.
1721	11	2	9	4	1	3	—	1	3	1
1722	15	6	8	4	1	3	—	2	—	2
1723	18	8	12	7	4	3	—	2	2	1
1724	13	6	6	3	1	2	—	—	1	2
1725	21	2	16	12	5	7	2	2	—	—
1726	11	5	8	6	5	1	—	1	—	1
1727	16	4	13	6	5	1	—	2	2	3
1728	12	3	19	14	8	6	—	2	2	1
1729	21	1	12	9	5	4	—	1	—	2
1730	10	5	7	—	—	—	—	3	3	1
1731	13	7	9	2	2	—	3	2	2	—
1732	24	10	16	7	6	1	—	4	3	2
1733	21	3	14	10	9	1	1	—	1	2
1734	28	6	28	16	13	3	1	4	5	2
1735	23	3	15	7	6	1	1	4	2	1
1736	17	1	7	5	5	—	—	1	—	1
1737	19	6	13	8	5	3	—	2	1	2
1738	31	3	8	4	3	1	2	—	—	2
1739	18	5	27	18	10	8	—	—	5	4
1740	21	4	11	6	6	—	—	2	3	—
1741	23	2	17	11	6	5	—	1	2	3
1742	18	2	15	12	10	2	—	1	1	1
1743	21	2	19	13	11	2	—	2	1	3
1744	21	3	10	7	4	3	—	2	—	1
1745	14	4	9	5	4	1	—	1	2	1
1746	21	3	22	17	8	9	1	2	—	2
1747	18	3	13	8	5	3	—	1	3	1
1748	17	3	18	10	4	6	—	4	4	—
1749	19	8	12	6	6	—	1	1	3	1
29 Jahre	535	120	393	237	158	79	12	50	51	43

Kindsblattern 3
Gichter

? und Gichter
Kindsblattern

Ursache?

Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbefälle		nach Lebensjahren: bis					
			zus.	Kind.b.14J.	1.	14.	20.	50.	70.	90.
1750	17	5	21	13	8	5	—	3	2	3
1751	19	4	16	7	7	—	1	4	3	1
1752	14	6	15	7	4	3	1	3	3	1
1753	24	7	11	5	4	1	1	3	2	—
1754	22	4	21	10	8	2	2	4	3	2
1755	17	7	14	6	5	1	—	3	4	1
1756	25	4	12	8	5	3	—	1	2	1
1757	20	8	8	5	2	3	—	1	1	1
1758	18	3	17	9	6	3	1	2	3	2
1759	17	4	4	1	—	1	—	2	1	—
1760	17	5	13	11	7	4	—	1	1	—
1761	27	3	20	11	4	7	4	3	1	1
1762	20	5	17	6	4	2	3	5	1	2
1763	26	4	12	5	2	3	1	3	2	1
1764	10	3	26	15	6	9	3	4	3	1
1765	24	8	15	4	3	1	2	3	4	2
1766	20	8	5	2	—	2	—	1	1	1
1767	22	4	14	8	6	2	—	4	1	1
1768	17	1	12	7	6	1	—	3	—	2
1769	18	12	16	15	2	13	—	1	—	—
1770	20	1	13	7	5	2	—	2	2	2
1771	20	8	17	10	6	4	—	1	4	2
1772	22	10	37	6	4	2	2	7	17	5
23 Jahre	456	124	356	178	104	74	21	64	61	32

Blattern

?

Blattern

„Epidem. Krankheit“

Einwohner- zahlen aus den Kirchen- büchern	Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbe- fälle zus.	nach Lebensjahren: bis						
					1.	14.	20.	50.	70.	90.	
	1773	31	8	12	3	3	—	3	1	2	
	1774	22	5	13	5	4	—	—	3	1	
	1775	37	6	28	13	12	—	1	1	1	
	1776	24	8	20	15	2	—	2	—	1	
	1777	38	10	25	10	7	2	5	—	1	
	1778	32	5	26	10	5	—	2	4	5	
	1779	28	4	18	11	3	—	2	1	1	
	1780	30	6	17	12	1	—	—	2	2	
	1781	25	3	17	6	6	—	1	2	2	
	1782	35	6	16	4	7	—	1	1	3	
	1783	19	1	20	6	8	—	1	2	2	
	1784	15	5	8	2	2	—	2	1	1	
	1785	27	4	17	5	4	—	2	4	2	
	1786	22	9	16	6	2	—	4	4	—	
	1787	37	9	18	11	1	—	2	2	2	
	1788	30	5	29	17	6	—	1	5	—	Blattern
	1789	30	4	16	9	3	1	2	—	1	
	1790	31	3	8	3	3	—	1	1	—	
	1791	21	6	15	5	1	1	2	1	5	
727	1792	47	9	20	14	1	—	—	3	2	
	1793	23	4	15	9	1	—	2	2	1	
	1794	32	10	38	11	12	—	3	8	4	Blauer Husten
	1795	38	4	16	8	1	1	3	1	2	
	1796	33	11	15	10	—	—	2	2	1	
	1797	37	6	19	9	1	1	2	6	—	
	1798	36	11	15	8	—	1	1	5	—	
773	1799	48	5	15	7	3	1	—	1	3	
818	1800	25	5	48	15	29	—	2	1	1	Blattern
776	1801	46	11	14	6	—	—	2	2	4	
797	1802	32	5	27	13	4	—	2	5	3	
814	1803	34	4	18	9	2	—	1	4	2	
819	1804	34	3	12	2	2	1	2	1	4	
855	1805	29	4	14	6	1	—	3	2	2	
870	1806	38	7	34	16	10	—	2	5	1	
879	1807	30	3	10	5	3	—	—	—	2	
846	1808	29	3	18	9	1	—	2	4	2	
	1809	32	5	23	4	4	1	4	7	3	Faulfieber
37 Jahre		1157	217	710	314	154	10	67	94	69	

Einwohner- zahlen aus den Kirchen- büchern	Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbe- fälle zus.	nach Lebensjahren: bis						
					1.	14.	20.	50.	70.	90.	
	1810	25	4	29	8	7	—	4	9	1	Faulfieber (Erwachs.)
	1811	38	5	18	10	1	1	2	2	2	
945	1812	24	7	18	8	4	—	2	4	—	
	1813	32	6	15	3	1	—	5	1	5	
	1814	31	3	39	11	14	2	7	3	2	Rote Flecken
	1815	34	8	33	12	14	1	2	4	—	Nervenfieber
	1816	38	4	11	4	4	—	—	3	—	Scharlach
	1817	31	8	36	9	6	1	8	7	5	Bl. Husten, Gichter
	1818	29	12	19	10	1	—	3	—	5	Mißjahr
	1819	41	6	13	9	—	—	2	1	1	Menschenblattern
	1820	43	6	26	10	3	1	3	8	1	Scharlach
928	1821	40	4	35	22	2	—	5	4	2	
916	1822	42	12	25	12	1	—	3	7	2	
923	1823	29	5	19	9	1	1	1	4	3	
1034	1824	31	8	16	8	3	—	2	1	2	
1041	1825	39	4	33	13	9	2	4	2	3	
1052	1826	38	10	26	10	6	1	2	5	2	Scharlach
1044	1927	45	12	46	21	11	—	4	6	4	

Einwohner- zahlen aus den Kirchen- büchern	Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbe- fälle zus.	nach Lebensjahren: bis						
					1.	14.	20.	50.	70.	90.	
1066	1828	50	12	22	10	—	1	1	7	3	
1062	1829	33	10	24	11	2	—	5	2	4	
1115	1830	54	8	24	13	1	—	4	5	1	
1126	1831	52	12	31	10	5	—	5	5	6	
1129	1832	43	8	40	19	7	—	8	5	1	Gichterhusten, Scharl.
1193	1833	52	14	66	26	18	—	12	5	5	R. Flecken, Ruhr
1149	1834	51	21	37	17	4	2	6	8	—	
1161	1835	48	15	33	13	4	—	6	8	2	
1171	1836	54	13	31	14	4	—	5	7	1	
1175	1837	49	8	49	28	3	—	3	11	4	
28 Jahre		1116	245	814	350	136	13	114	130	71	

Einwohner- zahlen aus den Kirchen- büchern	Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbe- fälle zus.	nach Lebensjahren: bis						
					1.	14.	20.	50.	70.	90.	
1207	1838	64	8	23	12	2	—	4	3	2	
1216	1839	46	7	27	11	2	1	4	7	2	
1228	1840	55	5	53	23	10	—	5	10	5	9 Lungenentzündung
1230	1841	50	5	30	16	5	1	4	4	—	
1240	1842	51	7	29	13	3	1	3	7	2	
1246	1843	49	11	40	21	10	1	4	2	2	Gichterhusten
1270	1844	52	8	28	13	2	—	5	4	4	
1267	1845	48	10	40	24	2	1	3	6	4	Gichter
1228	1846	49	7	31	13	4	—	3	3	8	Gicht., Altersschwäche
1203	1847	34	6	37	10	3	1	12	7	4	1 Cholera
1231	1848	49	8	26	8	5	—	4	5	4	1 Luftröhrentzünd.
1246	1849	52	11	34	12	9	—	7	6	—	
1255	1950	52	6	31	10	1	1	7	9	3	
1257	1851	35	6	27	12	1	—	8	4	2	
1259	1852	48	10	34	11	4	1	3	10	5	
1266	1853	54	8	31	15	1	—	3	7	5	
1265	1854	37	9	41	14	8	—	5	9	5	Gichter
1265	1855	48	8	29	10	2	1	5	9	2	2 Luftröhrentzünd.
1266	1856	44	5	44	17	8	1	10	5	3	9 Brechruhr
1251	1857	62	20	71	25	29	3	4	6	4	Gichter, R. Flecken 19 Ruhr, 2 Luft- röhrentzündung
1246	1858	60	5	49	23	10	3	6	5	2	Luftröhrentzünd. Brechruhr
1252	1859	56	11	26	12	5	—	5	4	—	
1288	1860	42	9	17	6	1	—	1	9	—	
1296	1861	63	9	44	22	6	—	7	4	5	
1308	1862	54	13	34	13	2	—	9	7	3	
1341	1863	63	13	41	18	2	—	7	12	2	
1366	1864	70	16	52	29	7	2	5	7	2	R. Fleck., Ruhr, Gicht.
1384	1865	57	9	49	20	11	1	9	6	2	Ruhr, Luftröhrentz.
1376	1866	57	10	34	12	10	—	2	7	3	Luftröhrentzünd.
29 Jahre		1501	260	1053	445	165	20	154	184	85	

Einwohner- zahlen aus den Kirchen- büchern	Jahr	Ge- burten	Trau- ungen	Sterbe- fälle zus.	nach Lebensjahren: bis						
					1.	14.	20.	50.	70.	90.	
1376	1867	50	14	44	19	6	1	5	7	6	Scharl., Luftr.-Entz.
	1868	52	8	44	21	7	1	3	10	2	Ruhr, Gichter
	1869	71	20	49	24	7	1	5	8	4	Scharl., Krampfhust.
	1870	61	13	52	18	4	1	7	18	4	
	1871	51	16	44	21	4	1	8	7	3	Ruhr
	1872	67	21	31	11	9	—	4	2	5	R. Flecken, Scharlach
	1873	70	20	54	28	9	—	5	7	5	Scharlach, Ruhr
	1874	65	10	39	24	5	1	2	7	—	Gichter, Ruhr
	1875	69	17	41	17	9	2	3	7	3	Gichter, Ruhr
	1876	54	7	36	19	3	—	4	7	3	
	1877	55	13	44	14	14	4	4	5	3	
	11 Jahre	665	159	478	216	77	12	50	85	38	

Auffallend in dieser Statistik ist vor allem die hohe Kindersterblichkeit und besonders die der Säuglinge. Sie beträgt bis ins 20. Jahrhundert herein rund 40 Prozent. Dieses Ergebnis wird auch bestätigt durch folgende weitere Zusammenstellung:

Säuglingssterblichkeit

Auf 100 Lebendgeborene kommen Gestorbene unter einem Jahr im Jahresdurchschnitt:

1721—1749 = 29,5	1867—1870 = 35,0	1911—1920 = 13,8
1750—1772 = 22,8	1871—1880 = 27,9	1921—1930 = 10,8
1773—1809 = 27,1	1881—1890 = 22,8	1931—1940 = 3,4
1810—1837 = 31,4	1891—1900 = 19,7	1941—1945 = 3,5
1838—1866 = 29,6	1901—1910 = 19,3	1946—1950 = 6,2

Ein Geburtenüberschuß war unter solchen Umständen nur möglich durch den großen *Kinderreichtum* der Familien.

Von 418 Familien aus der Zeit von 1800 bis 1850 zum Beispiel hatten:

Familien	Kinder	Familien	Kinder	Familien	Kinder
21	0	60	6	7	12
26	1	38	7	8	13
32	2	34	8	1	14
34	3	35	9	1	15
29	4	27	10	1	17
39	5	25	11		

Was dabei besonders die Mütter, still und verborgen, zu leisten und zu leiden hatten! Bis ins 19. Jahrhundert herein ließ durchschnittlich jedes Jahr eine Mutter ihr Leben im Wochenbett, oft unter heute unvorstellbaren Umständen. Medizinische und hygienische Erkenntnisse, die heute selbstverständlich sind, fehlten noch.

Die Krankheiten,

die als Todesursachen in den Sterberegistern genannt sind, geben guten Einblick in das Gesundheitswesen jener Zeiten. Schade, daß vor 1781 darüber nur gelegentlich Einträge gemacht wurden. Auch sind die vorhandenen Angaben oft unklar, wie zum Beispiel: „An einem inneren Zustandt“; deutlicher ist schon: „an einem Mutterzustandt, mit welchem

sie sich bey zwei Jahr geschleppet.“ Oder: „An einem Brustzustand.“ Eine große Rolle, auch bei Erwachsenen, spielen die „Gichter“, „an Hitz und Gichtern“, „hitze Krankheit“; ein 55jähriger Bäcker und Schulmeister (16 Jahre in diesem Dienst) stirbt an „Husten und verzehrendem Zustand“, oder heißt es: „Auszehrende Krankheit“, „Stich und Husten“, „kurzer Othem“, „Hitz und Seitenstechen“, „Wassersucht“, „an einer innerlichen Corruption“, „Corruption des ganzen Eingeweid“, „Schlagfluß“, „Blutsturz“... Ruhr und Blattern räumen immer wieder arg unter den Kindern auf, in manchen Jahren bis zu zehn Kindern, auch der „blau Husten“. 1770 sind zweimal lateinische Krankheitsnamen genannt: „Pleuritis vera“ (= Rippfellentzündung) und „retentio urinae“ (= Harnverhaltung).

1781—1809 kann man schon guten Überblick bekommen. An den Sterbefällen sind die Kinder unter 14 Jahren mit über 60 Prozent beteiligt. Von 324 Kindern starben 136 an Gichtern, 52 an Blattern. Dazu kommen noch 16 Fälle von „langwierigen Gichtern“, „stillen Gichtern“, „auszehrenden Gichtern“, „druckenden Gichtern“, „Darmgichtern“, „Zahn-gichtern“. Keuchhusten 25, Auszehrung 21, rote Flecken 18, Ruhr 18, je vier bis sechs Fälle von Brustfieber, Faulfieber, Steckfluß, Stickfluß, hitzige Krankheit, Geschwulst, geschwoll. Hals. Einzelne sind genannt: Engbrüstigkeit, Fleckfieber, Nervenfieber, Gelbsucht.

Bei den Erwachsenen starben 32 jeden Alters, meist zwischen 50 und 60 Jahren, an Auszehrung, 20 an einer hitzigen Krankheit, 19 Alte an „Nachlaß der Natur“, 18 an Wassersucht, 15 am Alter, 14 am Faulfieber, 12 am Stechen (zwischen 50 und 80 Jahre alt), 11 an Geschwulst, 5 an Schlagfluß; weitere Ursachen: Steckfluß, Stickfluß, Seitenstechen, Schlag, Nervenfieber, Gliederweh, Verstopfung des Geblüts, Gallenfieber, zurückgetretener Fluß, Bleichsucht, Krebs, Kindbettfieber und etliche andere.

1810—1861 ist die Aufzeichnung der Todesursachen wieder mangelhafter. Die Bezeichnungen sind gelegentlich genauer, wie: „Wasserblattern“, „Menschenblattern“, „wilde Blattern“, „schwarze Blattern“. Außer den bisher genannten Krankheiten sind noch genannt: Nervenschlag, Lungenschlag, Windkolik, Weinstein, Grippe (1837), Gelbsucht, Herzbeutelwassersucht, Rachitis, Leberverhärtung, Mundfäule, kalter Brand, Magenverhärtung, Magenlähmung, englische Krankheit, Syphilis.

1862—1875 starben von 333 Kindern (meist unter einem Jahr) an Gichtern 143, Ruhr, Brechruhr 64, Luftröhrenentzündung, Halsbräune, Diphtherie 16 (ein dreijähriges Kind während der Operation an Verblutung), Lungenentzündung 19, roten Flecken 12, Gehirn-entzündung 11, Scharlach 10, Abzehrung 8, Zahnfieber 6, Drüsen 5, Schwäche 5; weitere Ursachen: Schleimfieber, Brustentzündung, Wassersucht, Mundfäule, Krampfhusten, englische Krankheit, Gelbsucht, Durchfall, Schlagfluß, Steckfluß, Hirnschlag, Bauchdrüsen, Unterleibslähmung, Hundskampf (inf. Verletzung des Fußes, ist in einen Nagel getreten).

Erwachsene: Von 237 Fällen waren: Altersschwäche 34, Schwindsucht, Auszehrung 33 (Alter zwischen 17 und 55 Jahre), Wassersucht 30, Brustwassersucht 10 (meist über 50 Jahre), Lungenentzündung 28 (zwischen 50 und 70 Jahre), Engbrüstigkeit 8, Abzehrung 8, Lungenlähmung 6, Nervenfieber 6, Brustentzündung 6, Wochenbett 6, Kindbettfriesel 2, Unterleibsleiden 6, Gehirnkrankheit, Hirnschlag 6, Hirnwassersucht 2, Schleimfieber 5, Rückenmarksschlag, Rückenmarksentzündung 3, Schlaganfall 3, Herzleiden 2, schwarze Pocken 2; einzeln genannt sind: Rippfellentzündung, Schlagfluß, Steckfluß, Herzschlag, an gebrochenem Herzen, Halsleiden, Schlundverengung, Magenleiden, Magenverhärtung, Magengeschwulst, Magenkrebs, Leberleiden, Gesichtskrebs, Gliederweh, Kniegelenksverletzung, Lähmung, Gesichtrose, Cholera, Ruhr, Blutvergiftung, dazu kommen noch 10 Unglücksfälle, 2 Selbstmorde.

Überschaut man die Statistik der Lebensbewegung des 18. und 19. Jahrhunderts, so

fällt auf, wie gleichmäßig die Prozentzahlen in allen Zeitabschnitten bleiben: Auf 1000 Einwohner jährlich durchschnittlich 40 Geburten, 9 Trauungen, 28 Sterbefälle und 12 Personen Geburtenüberschuß. Auch die Beteiligung der Lebensalter an den Sterbeziffern bleibt gleich: Durchschnittlich 40 Prozent sind Säuglinge. Diese hohe Zahl braucht einen nicht wundernehmen. In den heißen Sommermonaten wütet die Brechruhr infolge mangelnder Hygiene mit der Milch. Dazu kommen dann noch die Infektionskrankheiten, die in dieser Zeit in ihrem Wesen noch nicht erkannt sind. Es mangelt an Pflege der jungen zarten Pflänzlein, die infolge Arbeitsüberlastung der Mütter meist beiseitestehen. Damit die Kindlein recht brav blieben und die Mutter nicht von der Arbeit aufhielten, bekamen sie in vielen Fällen „Klepperlestee“ im Schoppen, d. i. eine Abkochung von Mohnkapseln, ein böses Betäubungsgift für die Kinder; kein Wunder, daß sie dann so „arg brav“ waren und immer schliefen, aber auch kein Wunder, daß es dann so viel „Engele“ gab oder aber geistig und gesundheitlich defekte Menschen. Mit dem ersten Lebensjahr war die schlimmste Klippe überwunden, bis zum 14. Lebensjahr sind noch 19 Prozent beteiligt. Zwischen 15 und 49 Jahren starben 16 Prozent, die 50er-Schwelle wurde überschritten von 25 Prozent, das Durchschnittsterbealter blieb in der ganzen Zeit um 23 Lebensjahre. Rasch ändert sich das Bild mit dem Ende des 19. Jahrhunderts. 1909/13 geht die Sterblichkeit wenigstens der Zwei- bis 14jährigen um 10 Prozent, also um mehr als die Hälfte, zurück, die Fünfzigerschwelle überschreiten schon 10 Prozent mehr, das Durchschnittsterbealter steigt auf 31 Lebensjahre. In der ärztlichen Wissenschaft hatte es einen scharfen Ruck getan: 1874 war das Impfgesetz gegen die Pocken durchgebracht worden, 1884 war der Diphtheriebazillus erkannt worden. Nun geht es mit Riesenschritten von einer Erkenntnis zur andern. Die epidemischen Krankheiten schwinden. Gesundheitsämter sorgen für Hygiene und Volksgesundheit, die Mütter werden beraten und unterwiesen, Säuglinge und Schulkinder speziell betreut. So kommt das Erstaunliche zustande, daß 1934/38 fast keine Kindergräber mehr zu finden sind, die Kindersterblichkeit geht auf 3 Prozent zurück (gegenüber bisher 59 bzw. 48 Prozent). 87 Prozent der Sterbefälle sind Erwachsene über 50 Jahre, das Durchschnittsterbealter bewegt sich jetzt um 64 Lebensjahre (bisher 23 bzw. 31), das alles innerhalb eines Menschenalters. Heute fallen unter den Todesursachen nur noch zwei besonders heftige Quälgeister auf: der Krebs und die Tuberkulose, denen gegenüber aber unsere Besten Position um Position erkämpfen. Wir wissen heute schon fast nicht mehr, wieviel Kampf und Einsatz das gekostet hat. Sture Vorurteile mußten gebrochen werden, Unvernunft, Aberglauben und faule Gewohnheiten waren zu überwinden, letzte Einsätze mußten gewagt werden. Wenn uns das gleiche auch auf sozialem und politischem Gebiet gelänge für die ganze Menschheit im Namen dessen, der uns die Gaben verlieh, das Leben zu meistern!

Die alten Vornamen

Auch die alten Vornamen vermögen den, der bereit ist, sich einzufühlen, dem Leben und der Art der Vorfahren näher zu bringen. Einfach und anspruchslos, stark von der Familientradition gebunden, erscheinen die Vornamen der Zeit von:

1608—1650. In dieser Zeit haben die meisten nur einen einzigen. Doppelte Vornamen kommen meist nur in der Zusammensetzung mit Hans vor: Hans Jakob, Hans Jerg, Hans Michel und Hans Erhardt. Beinahe ein Drittel aller männlichen Bürger tragen allein oder in Zusammensetzung den Namen *Johannes*, Hans, Hanns oder Joß. Jeder zehnte Bürger heißt *Jakob*, jeder 20. *Georg* oder *Jerg*. Weniger zahlreich sind die Vornamen: Caspar, Conrad, Erhardt (Eradt), Matthäus (Matthias, Mattys), Michael (Michel), Nikolaus (Clauß,

Niklaus), Sebastian (Bastian, Basche). Einige wenige Male erscheinen: Joseph, Martin, Simon; auch noch: Andreas (Andres, Endriß), Anshelm, Balthaß, Dietrich, Christoph (Stoffel), Dionysius, Eberhardt, Leonhardt (Lenhardt), Stephan (Steffel), Zacharias. Einzeln finden wir die Namen: Alexander, Bechtold, Bartholomäus, Bernhard, Burkhardt, Daniel, Jochem, Laux (= Lukas), Ludwig, Marx (= Markus), Melchior, Peter, Philipp, Ulrich, Veit, Wendel, Wilhelm, Wolf, Wolfgang.

Jedes dritte weibliche Wesen hieß damals *Margarete* (Grete), jedes vierte *Anna*, jedes achte *Barbara*, jedes 15. *Maria*, jedes 20. *Agnesa* und *Magdalena*. Sonst sind noch die Vornamen zu finden: Adelheid, Catharina, Christina, Cordula, Dorothea, Jakobe, Ottilia, Rosina, Sabina.

1651—1699. Nach dem Dreißigjährigen Krieg nehmen die doppelten Vornamen überhand, in der Hauptsache wieder in der Zusammensetzung mit Hans: Hans-Jakob, Hans Georg, Hans Michael, Hans Bastian u. a. Noch immer ist Johannes (Johann und Hans) der häufigste Name. Dahinter reiht sich Jakob und Georg, zahlreicher jetzt auch Joseph (besonders durch Zugewanderte hereingebracht); öfter schon auch: Andreas, Peter (aus Steiermark), Michel, Sebastian, Simon; auch: Caspar (aus der Schweiz), Erhardt, Daniel, Jonas, Ludwig, Martin, Marx, Nikolaus (Cloß, Clauß aus der Steiermark), Tobias, Ulrich; vereinzelt: Abraham, Anshelm, Anton, Balthas, Beatus, Bernhard, Bartel, Blasius, Christoph (Stoffel), Dietrich, Erasmus (aus Sachsen), Fabian, Lorenz (Tirol), Matthäus, Philipp, Stephan, Thomas, Wendel, Wolfgang, Zacharias.

Mädchennamen: Viele Doppelnamen mit Anna wie Anna Maria, Anna Adelheid, Anna Catharina, Anna Barbara u. a., Maria Agnes, Maria Magdalena. Am häufigsten sind: Anna, Barbara, Margareta, Elisabetha, Catharina, Agnes. Seltener: Agathe, Brigitte, Christina, Dorothea, Magdalena, Maria, Martha, Ottilie, Philippine, Regine, Rosina, Sabina, Sophia, Sybilla, Ursula.

NB. Liebt in dieser Zeit und auch später ist es, den Vornamen des Vaters auf den ältesten Sohn weiterzuerben. Gelegentlich mußte auch der Kalender zum Namengeben helfen: 1654 heißt Hans Stieß seinen am 20. Januar geborenen Sohn mit dem Namen des Kalenderheiligen dieses Tages Fabian Sebastian. 1774 wiederholt sich diese Namengebung nach dem Kalender bei Fabian Sebastian Schütz, einem Nachfahren des F. S. Stieß, geb. 21. Januar 1774.

1700—1749. Jetzt ist ein doppelter Vorname die Regel, und zwar meist die Verbindung mit Hans, außer den schon bisher üblichen jetzt auch: Joh. Wendel, Joh. Conradt, Joh. Simon, Joh. Gregorius, Joh. Friedrich, Joh. Adam, Joh. Andreas, Joh. Anshelm, Joh. Caspar, Joh. Christoph, Joh. Heinrich, Joh. Markus, Joh. Martin, Joh. Matthäus, Joh. Wilhelm. Zu 20 Prozent Häufigkeit steigen auf: Jakob, Johannes und Matthäus (Matthias); mit 10 Prozent folgt Thomas; seltener ist Adam, Andreas, Conradt, Christian, Friedrich, Simon, Wendel, vereinzelt Anshelm, Caspar, Carl, Dionysius, Erhardt, Fabian, Gottfried, Gottlieb, Lorenz, Ludwig, Melchior, Michel, Paulus, Sebastian, Tobias, Lebrecht (ein Soldatensohn). Neu ist die Zusammensetzung mit Georg, z. B. Georg Conradt, Georg Friedrich, Georg Martin, Georg Jakob u. a. Vereinzelt tauchen Kombinationen auf wie Heinrich Jakob, Jakob Friedrich.

Als weibliche Einzelnamen erscheinen oft: Margareta, Catharina, Elisabetha; halb so häufig: Agnes, Barbara, Christina, Sabina; seltener: Jakobina, Juliana, Regina, Rosina, Sophia, Susanna; einzeln: Dorothea, Friederika, Johanna, Luisa, Salome, Sidonia, Ursula, Franziska (Soldatenkind). Bei den weiblichen Vornamen scheint die „Mode“ eher schon eine Rolle zu spielen, das Begehren nach Neuem, das die bisher ziemlich feste Tradition

durchbricht, lebt sich aber hier besonders aus in bunter Kombination von Doppelvornamen: An der Spitze stehen Zusammensetzungen mit Maria, Anna, auch mit Eva und Rosina; vereinzelt auch mit Elisabeth, Christina, Susanna, Magdalena. Am häufigsten sind die Doppelnamen Maria Agnes, Anna Maria, Anna Catharina, Anna Margareta, Maria Barbara. Zu einem Namen vereint, wie es heute Sitte ist, sind diese Namen nie in den Kirchenbüchern zu finden, vermutlich aus bürokratischer Korrektheit so eingetragen. Im Volksmund dürften sie wohl anders geklungen haben. Meist sind sie sogar streng in der lateinischen Form gehalten, z. B. Rosina oder Agnesa. Drei Vornamen gibt der „Herr Staabskeller“ seinen Töchtern: Anna Sophia Eleonora und Maria Benigna Dorothea.

1750—1799. Es bleibt meist bei den alten Vornamen, die jetzt nur mannigfaltiger zusammengesetzt werden. Besonderer Familienstolz schwingt sich zu drei Vornamen auf, ein Schultheiß und Schulmeister zugleich bringt es auf vier. Neue Namen wie Antonius, Egydius (Lehrerskind), Heinrich kommen durch Honoratioren ins Dorf. Ein Soldatenbub kriegt den Vornamen Ferdinand. Bei den weiblichen Namen gibt es Neulinge wie: Charlotte, Gottliebin, Rebekke, Justine, Benedikte, Sibylle, Eberhardina, Philippina. Seit ungefähr 1780 verdeutscht ein Pfarrer die Namen, oft recht gewaltsam: „Agnese“, „Margrethe“, „Dorothe'e“, „Johanne“, „Rosine Barbare“, auch eine „Mode“, die sich dieses Mal sogar in die Kirchenbuchführung einschleichen darf.

Von 1800 an lockert sich immer rascher die Geschlossenheit der Familien- und Gemeindefamilien- tradition. Alte Vornamen erhalten sich zum Teil sehr lange, z. B. Adam, Jonas, Johannes, Johann Jakob, Joh. Georg, Matthäus, Michel, Wendel, Kaspar, Konrad. Beim Fluktuieren der hiesigen Bevölkerung braucht man sich nicht zu verwundern, daß in der Namengebung die Tradition mehr und mehr vergessen wird, der Individualismus einzieht. Ob es nicht dann und wann eine Hilfe wäre, sich auf die alten Namen zu besinnen?

Enzbergs Familiennamen

Hinter den zeitlichen Bereich der Kirchenbücher zurück bringen uns nur noch seltene Urkunden und Akten. Ein kleines Spältlein in dem sonst so dicht geschlossenen Vorhang der mittelalterlichen Vergangenheit vermögen unsere Familiennamen dem zu öffnen, der sich diese von der deutschen Sprachwissenschaft ausdeuten läßt und mit gezügelter Phantasie sich ihre Botschaft zurechtlegt.

Leicht ist die Deutung der Familiennamen nicht immer. Manche können überhaupt nimmer, oder mindestens nicht eindeutig gedeutet werden. Oft ist der Sinn des Namens recht weit entfernt von seinem Klang zu suchen. So hat z. B. der Name Augenstein nichts zu tun weder mit Auge noch mit Stein, sondern ist mit ziemlicher Gewißheit abzuleiten von dem Vornamen Augustin (alte Schreibweise Augustein); so kommt der Salzburger Emigrantennamen Dürrwächter nicht von dürr, sondern von Turm, also = Turmwächter. Oder: Wer vermag noch eindeutig zu entscheiden, woher „Alber“ kommt? Etwa von dem altdeutschen Vornamen Alberich, oder „Mann von der Alb“, oder von der Albe, dem Priestergewand, oder vom Eigenschaftswort albern, das im Schwäbischen zugleich ein Zeitwort ist? Über Vermutungen kommt man oft nicht hinaus. So will auch das Folgende aufgefaßt sein.

Auf Enzbergs Vergangenheit lassen sich daraus keine speziellen Schlüsse ziehen, da ja die meisten Familiennamen gar nicht auf unserem Boden geworden sind.

Geschlechtsnamen kamen seit etwa 1200 auf, zuerst in den Städten, später auch in den Dörfern. Vorher gab es nur Vornamen. Bei einfachen Gemeindeverhältnissen mochte das

genügen; zur Unterscheidung Gleichnamiger wurden wohl zum Vornamen Beifügungen verwendet, wie sie auch heute noch auf dem Lande üblich sind; z. B.: der Schneidersfritz, Beckeadam, Mäuerles-Christian, Zimmer-Karle, Hofjakob, der rote Josef usw., das gab dann weithin die Grundlage für die Familiennamen. Im 17. Jahrhundert mag wohl überall die Verpflichtung zur Führung eines Familiennamens durchgeführt sein. Von einer verspäteten Entstehung eines Familiennamens gibt folgende Notiz im Trauregister von 1688 Kunde: „Georg Ludwig Birck von Birckenfeld wurdt, weilen sein Vatter unbewußt verstarb, dessen Namen nach seinem Flecken, wo er gebürtig, nachgenannt.“

Aus dem *Beruf* wurde der Geschlechtsname: Fischer, Schäfer, Jäger, Müller, Kübler, Metzger, Wurster, Gärtner, Koch, Seeger (= Sägmüller), Kohler, Dreher, Zimmermann, Steinmetz, Ziegler, Schmidt, Häfner (auch Hefner und Haffner), Weber, Schneider, Schuhmacher, Kaufmann, Krämer, Geiger, Pfeiffer, Spielmann, Trompeter, Kiefer, Büttner, Binder, Fefßler (= Fäßler), alle vier = Küfer; Brodbeck, Straub (= Feinbäcker), Krüger (= Wirt), Brenner (= Schnapsbrenner), Brunner (= Brunnenmacher), Löffler (= Löffelmacher), Hauer (= Holzmacher), Wannner (= Wannenmacher), Pfannenschmied, Eisenmann und Ißler (= Eisenhändler), Kemmner und Kemmler (= Kammacher), Ammon (= Amtmann), Schulz, Vogt-Fauth, Schütz (= Polizei), Holzwarth (= Waldschütz), Zoller (= Zolleinnehmer), Burger (= Gemeindepfleger), Kircher (= Mesner), Pfäfflin, Kappler (= Kaplan), Mößner, Sigler und Sigrist (= Mesner), Heilmann und Heiler (= Tierarzt), Kästner (= Fruchtkastenverwalter), Schöllner (= Ausscheller), Kleemann (= Abdecker), Bader (= Verwalter der öffentl. Badestube), Rieger (= Friedensrichter), Bühner und Bierer (= Bierbrauer), Nonnenmann und Nonnenmacher (= Schweinezüchter), Scherer (= Tuchmacher), Sartor (lat. für Schneider), Sauter, Seytter und Seiter (von lat. Sutor = Schuhmacher), Zeitler (= Imker), Heckler (= Kurzwarenhändler), Hascher (= Söldner), Dürrwächter (= Turmwächter), Armbruster (der die Schußwaffen fertigt), Boger (der Bogen herstellt), Gössel (von Gosse = Mülhtrichter), Kelwer, Kälber (eigentlich Kölber = der Streitkolben fertigt).

Schließlich ist anstatt des Handwerks das Werkzeug genannt: Fleckhammer (= Schuhmacher), Mühleisen (= Mühlenbauer), Kohleisen und Kohlhund (wohl aus dem Bergbau), Geigle (= Musikant), Schellhorn (= Alarmhorn des Nachtwächters).

Aus den *Vornamen* wurde vielfach der Familienname. Die vielen Hansjörge etwa unterschied man in einem größeren Gemeinwesen durch Beifügung des Vornamens des Vaters, also etwa „Michels Hansjörg“, woraus später einfach wurde: Hansjörg Michel, ohne daß man nach zwei oder drei Generationen mehr wußte, woher eigentlich der Name kam. Als solche klar erkenntlich sind die Namen: Albert, Albrecht, Burkhardt, Claus, Conradt, Dietrich, Eberhardt, Engelhardt, Erhardt, Frank und Fränkle, Friedrich, Fritz und Friz, Gebhardt, Gerhardt, Gerold, Hartmann, Hellmut, Henning, Hermann, Herwig, Jakob, Kilian, Leonhardt, Lorenz, Ludwig, Reinhardt, Reinhold, Simons, Walter und Walther, Wilhelm. Gekürzte oder verstümmelte Vornamen sind schon schwerer zu erkennen: Ansel (Anshelm), Augenstein (Augustin), Bartel und Barth (Bartholomäus), Bastian (Sebastian), Benz und Binsch (Benedikt oder Bernhard), Brecht (Albrecht), Burck und Bürkle (Burkhardt), Conz (Conrad), Deiß (früher Theiß geschrieben, von Matthäus), Dietz und Dieterle (Dietrich), Dittes (Titus), Ebert (Eberhard), Endriß (Andreas), Epple (Apollonius), Götz (Gottfried), Haug und Heugel (Hugo), Hönes und Hanselmann (Johannes), Heinle und Heinzmann, auch Hennig (Heinrich), Jauß und Joos (Jonas), Jost (Jodokus oder Johannes), Kopp (Jakob), Kuhn und Kuhnle (Konrad), Lenz (Lorenz), Lippß (Philippus), Lutz (Ludwig), Matt (Matthäus), Manz (Manfred), Neff (Nepomuk), Ott (Otfried), Reichard und Reichert

(Richard), Ruff und Ruoff (Rudolf), Rupp (Ruprecht), Seifried und Seyfried (Siegfried), Stieß (von Christian?), Stöffler (Christoph).

Von alten, nimmer bekannten Namen mögen kommen: Bossert, Emmert, Dittmann, Schweikert, Trautwein, Leibbrand, Marquardt und Merkle, auch Merk (von Markert), Vollmer und Volz (von Vollmar). Vielleicht von Mädchennamen abgeleitet: Meichel (von Marie, mundartlich Amei oder Mei, Verkleinerungsform).

Sippennamen mögen gewesen sein die Namen Blessing, Gehring, Schelling, Scheyhing.

Bäuerliche Bezeichnungen mögen sein: Maier, Majer, Mayer u. a. (ursprünglich der Vorgesetzte auf einem größeren Gut), Herr, Bauer, Bäuerle, Huber (bayr.: Hube = kleiner Hof; schwäbisch: Hieber), Hittler (= Hüttler), Zaiser (= zinsbarer Bauer), Höfle, Barner (vom mundartlichen „Heubarn“ = Scheunenteil), Kärcher (von Karren-Fuhrmann), Fäßer (der Dinkel baut), Baumgärtner, Strohhäcker, Stocker (der Stumpen gräbt, rodet), Pflüger, Lauber (= Weingärtner), Zeitler (= Imker), Bauerhuber, Hofbauer, Angerbauer, Wolfsgruber. Nach der Lage des Hauses genannt: Amberger, Unterberger, Hinderer (hinten wohnend), Stifter (beim Stift), Bühl und Bühler, Gaßner und Cassert (in der Gasse), Moser (am Moor, bayr.), Klingler, Klinger und Kling (bei der Schlucht), Auer (= Wasserwiesen, steiermärk.), Kircher (bei der Kirche), Etter (= Dorfzaun), Rieth (= Ried). Nach den Markungsnamen: Brandstetter, Brandauer, Brandt, Blankenhorn (= Bergnase), Engelsberger, Heldbiegel, Heudecker, Kiehlnecker, Langenstein, Neureuther, Nothacker, Stockburger, Schwarzenhölzer, Schollenberger, Huttenlocher, Steinbach, Wiesentanger (= Wiesent-Anger).

Ähnlich den heutigen Wirtshauschildern hatten reiche Bauern ihren Haus- und Hofnamen. Daher mögen stammen: Engel, Kaiser, König, Bischoff. Namen mit -maier,-mann, -müller: Angermaier, Ankenmeyer, Bichelmayer, Enchelmaier, Erlenmaier, Stegmaier; Dihlmann, Friedmann, Gaßmann, Hofmann, Lindenmann, Neumann, Scheuermann, Weinmann, Widmann, Heumann; Ganzenmüller, Ernstmüller.

Recht naheliegend war, Zugezogene nach ihrer *bisherigen Heimat* zu benennen: Alber, Baier, Bayer, Böhmer, Elsässer, Frank, Fränkle, Heß, Schwab, Schweizer, Wahl (= welsch), Aichinger, Asperger, Baisinger, Benzinger, Berner, Beutinger, Böhringer, Bühler, Bühlheimer, Calmbacher, Coblenzer, Deininger, Dieffenbacher, Dettinger, Ebinger, Ehinger, Eicheldinger, Empendörfer, Eppinger, Grabenstetter, Guggenberger, Gültlinger, Güttinger, Hemminger, Höfer, Höpfinger, Hagenlocher, Hauser, Hornberger, Koblenzer, Lichtenberger, Lindauer, Maisenbacher, Mössinger, Münchinger, Müntzinger, Neuheuser, Ramminger, Schlichter, Seizinger, Stritzinger, Weiler.

Tiere und Pflanzen mußten herhalten zu Familiennamen: Bock und Böckle, Däuble (Täubchen), Falck, Fink, Fröschle, Fuchs, Gänslen, Gauß, Geiß, Goll (Finkenart), Haas, Hägele (junger Stier), Hetzel (Widder), Kreuser (Wurm), Ochs, Pfau, Raichle (Rehle), Rapp, Schneck, Specht, Stierle, Vogel, Vögele, Wolf, Fenchel, Gerst, Hagenbuch, Holzapfel, Kimnich (Kümmel), Kirschbaum, Klett, Knoblauch, Döldt.

Der Mensch nach Gestalt, Miene, Gliedern und Besonderheiten: Mann, Mohr, Breithaupt, Schönleber, Kindesvater, Eisenhut, Godel (Pate), Grimm, Schimpf, Schuch (Schuh), Fingerle, Klink und Klenk (Gelenk), Knodel, Knoch.

Eigenschaften des Namensträgers fielen auf: Klein, Dürr, Lang, Kurz, Leicht, Stark, Eitel, Grob, Rau, Reich, Wüst, Braun, Roth, Blaid, Schwarz, Scheck, Späth, Link, Wacker, Krauß (Rollenhaare), Schickle (von geschickt), Daur (geduldig), Göhner (schläfrig), Greiner (weinerliches Gesicht), Kusterer (kleinlich, neugierig), Schwörer (Kraftausdrücke gebrauchend), Borzer (aufgeregt), Rauscher (laut), Großmann, Gutekunst, Kußmaul.

Spottnamen sind schnell bei der Hand. Dazu gehören schon manche der vorher genannten Namen, welche? Zu einem rechten Schwaben gehört das Spötteln, das Auftreiben eines Unnamens, der in diesem Fall an der ganzen Sippe hängen blieb: Grillborzer, Haberstroh, Zahnlecker, Schwitzgäbele, Gosch, Hasenfuß, Wackenhut, Mußnug, Lauterwasser.

Sogar *Gegenstände und Geräte* wurden in Namen verewigt: Bickel (Pickel oder von Buckel?), Karst (Haue), Block, Klotz, Klumpp, Knoll, Stoll, Kolb, Hauf, Schoch, Scholpp (Scholle), Britsch, Striegel, Scheerle, Schnürle, Schell (Glocke), Hölzle, Stahl, Gulden, Heller, Knaus (Brotende), Essig, Schmältzlein, Schilling (Münze), Mack (Beule), Sonntag, Goller (Brustlatz), Entz (Deichselgabel).

Ulbrig bleibt mancher ungelöste Name. Wer kann mithelfen: Marcusin, Rivinius, Bonatzius, Sibraß, Waldin, Machs, Mappus? Auch die Ausdeutungen erheben keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit. — Gute Hilfe hat dabei übrigens das Buch von Dr. Rud. Kapff, *Schwäbische Geschlechtsnamen*, geleistet.

Mögen diese Versuche neues Fragen und Forschen anregen, neue Freude daran, nach Wesen und Leben unserer Ahnen zu fragen.

10. Enzberger Auswanderer.

PFARRER DIETERLE

Nachstehend ist der Versuch gemacht, eine Liste der ins Ausland ausgewanderten Enzberger zusammenzustellen. Leider konnten für die vor 1890 liegenden Fälle keine genaueren Ortsangaben gemacht werden. Für die neuere Zeit wurde durch Rückfrage bei hier lebenden Angehörigen das Nötige ermittelt. Es mögen aber auch da hin und wieder Ungenauigkeiten vorliegen. In einigen wenigen Fällen konnten die betreffenden Personen trotz mehrfacher Bemühungen nicht festgestellt werden. Sollte also ein Name vermißt werden, so möge man versichert sein, daß keinerlei böse Absicht oder Nichtachtung zugrunde liegt. Die Zahlen vor den Namen geben das Jahr der Auswanderung, die dahinter stehenden das Geburtsjahr an. Die Ortsnamen beziehen sich zumeist auf den derzeitigen Aufenthalt, manchmal auch auf das erste Ziel des Ausgewanderten. Es darf wohl am Anfang dieser Übersicht ein Wort des herzlichen Gedenkens an die Landsleute in weiter Ferne seinen Platz finden. Möge sie mit der alten Heimat das Band der Liebe und Anhänglichkeit auch fernerhin verbinden und möge ihr Leben und Wirken in der neuen unter Gottes Schutz und Segen stehen!

- | | |
|--|--|
| <p>1749 Mönch, Johann Michael (aus Kapfenberg), und dessen Stiefsohn Bürk, Hans Wendel (1732): Pennsylvanien.</p> <p>1752 Theuß, Jakob (1729): Neuengland.</p> <p>1753 Ulmer, Johann Martin: Neuengland.</p> <p>1780 Kopp, Jakob Martin (1734), mit Ehefrau und 3 Kindern: Preußisch-Polen.</p> <p>1781 Bühler, Johann Jakob, mit Ehefrau: Preußisch-Polen (wegen ungünstiger Verhältnisse zurück).
Höfer, Johann Andreas (1753?).
Höfer, Johann Georg: Preußisch-Polen.
(Bemerkung: „Sie hatten ihr Glück</p> | <p>sehr verbessert. Jeder von ihnen habe ein beträchtliches Bauerngut von 21 Morgen, in einer jeden Zelge 9 bzw. 12 Morgen Wiese, hinlänglich Gartenplätze, Haus und Scheune unentgeltlich angewiesen erhalten, und sie waren von allen möglichen Abgaben hieran auf drei Jahre befreit.“)</p> <p>1803 Engel, Anna Marta (1760): Polen.</p> <p>1816 Borzer, Ludwig (1775), mit Ehefrau: Odessa.</p> <p>1819 Levi Johannes (1767), mit Ehefrau und 4 Kindern: Großliebental (Südrußland).</p> |
|--|--|

- Levi, Jonas (1795), mit Ehefrau und Kind: Großliebental (Südrußland).
 Levi, Johann Jakob (1792), mit Ehefrau und Kind: Großliebental (Südrußland).
- 1839 Eisenmann, Gottlieb (1799), mit Ehefrau und Kind: Jassy (Rumänien).
 Engel, Ernst (1813), mit Ehefrau: Jassy (Rumänien).
 Fuchs, Christine Barbara (1816): Amerika.
 Renschler, Johann Jakob (1829), mit Ehefrau und Kind: Jassy (Rumänien).
- 1840 Schell, Lorenz (1826): Amerika.
- 1842 Weiß, Johann Friedrich (1784), mit Ehefrau und 9 Kindern: Amerika.
- 1846 Rexer, Gottlieben (1825): Amerika.
- 1847 Eberhard, Gottlieben (1800), mit 2 Kindern: Amerika.
 Engel, Matthäus (1812): Jassy (Rumänien).
 Hittler, Christine Sofie (1815): Amerika.
 Huber, Matthäus (1825): Amerika.
- 1848 Seifried, Albrecht (1820), mit Ehefrau und Kind: Amerika.
- 1850 Coblenzer, Johannes (1830): Amerika.
 Höfer, Johann Jakob (1826): Amerika.
 Höfer, Rosine Katharine (1808): Amerika.
 Vierlinger, Nepomuk, mit Ehefrau und 2 Kindern: Amerika.
- 1851 Coblenzer, Lorenz (1817), mit Ehefrau und Kind: Amerika.
 Wilhelm, Rosine Barbara (1834): Amerika.
- 1852 Reichenbach, Sofie (1817), mit Kind: Amerika.
 Rivinius, Johannes (1777), mit Ehefrau und 4 Kindern: Amerika.
- 1853 Bickel, Johann Georg, mit Ehefrau und 4 Kindern: Amerika.
 Borzer, Elisabeth (1802): Amerika.
 Borzer, Jakob Friedrich (1795): Amerika.
 Borzer, Johannes (1826), mit Ehefrau und 5 Kindern: Amerika.
 Borzer, Johann Georg (1829): Amerika.
 Borzer, Ludwig (1804): Amerika.
 Engel, Jakob (1834): Amerika.
 Hittler, Philipp Friedrich (1834): Amerika. 1863 zurück.
 Huber, Andreas (1828): Amerika.
 Huber, Christoph (1821): Amerika.
- Huber, Georg Adam (1820): Amerika.
 Klink, Karl (1819), mit Ehefrau: Amerika. Ehefrau 1865 zurück.
 Knöhr, Karoline (1831): Amerika.
 Nonnmacher, Joseph (1834): Amerika.
 Reichenbach, Gottlieb (1829): Amerika.
 Seyfried, Konrad (1790): Amerika.
 Seyfried, Justina Christina (1836): Amerika.
- 1854 Deiß, Jonas (1817), mit Ehefrau und 5 Kindern: Amerika.
 Eberhard, Jakob Friedrich (1824), mit Ehefrau und 4 Kindern: Amerika.
 Rexer, Johann Michael (1830): Amerika.
 Schütz, Agnes (1824): Amerika.
 Schütz, Johannes (1819): Amerika.
- 1855 Brünn, Ludwig (1832): Von Sengach entwichen.
 Müller, Friedericke (1817), mit 2 Kindern.
- 1856 Fäßer, Johannes (1803): Amerika.
 Fäßer, Margarete (1807): Amerika.
 Feßler, Georg Adam (1834): Amerika.
- 1857 Huber, Johann Jakob (1824): Moldau.
- 1859 Rexer, Thomas (1839): Amerika.
- 1860 Bellon, Samuel (1834), von Sengach: Amerika.
 Bellon, Johann Friedrich (1830), von Sengach, mit Ehefrau und 2 Kindern: Amerika.
 Reichenbach, Matthias (1790): Amerika.
 Reichenbach, Elisabeth (1795): Amerika.
 Reichenbach, Karl Philipp (1827): Amerika.
 Seifried, Jakob (1838): Amerika.
- 1861 Kopp, Karl Georg (1829): Kalifornien.
- 1862 Engel, Johannes (1844): Amerika.
 Knöhr, Johann Georg (1844): Amerika.
 Schell, Jakob (1844): Amerika.
- 1863 Deiß, Matthäus (1840): Amerika (entwichen).
 Weiß, Ernst (1844): Amerika.
- 1865 Gössel, Johann Jakob (1841): Amerika.
 Schütz, Christian (1849): Amerika.
- 1866 Borzer, Matthäus (1823): Amerika.
 Brünn, Karl (1846): Amerika.
 Heilmann, Johanna (1847): Amerika.
 Hittler, Anna Maria (1807): Amerika.
 Knöhr, Barbara (1849): Amerika.

- Klink, Matthäus (1816), mit Ehefrau und 5 Kindern: Amerika.
 Seifried, Friederike (1847): Amerika.
 Seifried, Johannes (1849): Amerika.
- 1867 Huber, Katharina (1841): Amerika.
 Feßler, Lorenz (1844): Amerika.
 Schütz, Michael (1848): Amerika.
 Seifried, Barbara (1848): Amerika.
- 1868 Augenstein, Christian August (1850): Amerika.
 Belon, David (1851): Amerika.
 Huber, Sofie (1845): Amerika.
 Klink, Regine, geb. Feßler (1815): Amerika (zum zweitenmal).
 Seyfried, Jakob (1853): Amerika.
- 1869 Eisenmann, Joseph (1826): Amerika.
 Heilmann, Gottlieb Michael (1849): Amerika.
- 1870 Schöntaler, Johann Friedrich (1853): Amerika.
- 1873 Bickel, Jakob (1854): Amerika.
 Heilmann, Johann Georg (1831), mit Ehefrau: Amerika.
- 1879? Klink, Friedrich (1859): Denver (Colorado). Stifter einer Glocke 1920.
- 1885 Huber, Gottlieb (1858): Amerika.
 Schäfer, Jakob (1857): Amerika.
 Ulmer, Karl (1861): Amerika.
- 1887 Braun, Johanna Maria (1869): Amerika.
 Eisenmann, Wilhelm (1863): Amerika.
 Erlenmaier, Wilhelm (1870): Amerika.
 Neff, Luise (1868): Amerika.
 Neff, Wilhelmine (1870): Amerika.
 Roll, Karl (1870): Amerika.
- 1891? Eisenmann, Karoline (1875): Brooklyn.
- 1905 Bastian, Karl August (1884): Philadelphia.
- 1913 Fröschle, Eugenie (1889), verh. Sincsek: Carnbina (Rumänien).
 Schwörer, Eugen (1892): Philadelphia.
- 1920 Roos, Max (1899): East McKeesport (Pa.).
- 1921 Schwörer, Helene (1899): Philadelphia (zurück 1937).
- 1922 Eisenmann, Emma (1900), verh. Maier: Philadelphia.
 Roos, Adolf (1903): East McKeesport (Pa.).
- 1923 Bellon, Amalie (1906), verh. Benzing: New York.
 Bickel, Wilhelm (1899): Nevada (Kalifornien).
 Engel, Marie (1905), von Sengach, verh. Steindl: Denver (Colorado). Zurück 1938.
 Haffner, Elisabeth (1903), verh. Overmader: Haag (Holland).
 Reinhardt, Karl (1902): Philadelphia.
 Thumm, Eugen (1898): Denver (Colorado), jetzt St. Louis.
 Wasserbäch, Berta, geb. Stieß (1894): Irvington (N. J.).
- 1924 Braun, Martha (1900).
- 1925 Braun, Anna (1900), verh. Weoger: Syrakuse.
 Link, Emma, geb. Bellon (1893), von Sengach: New York.
 Reinhardt, Wilhelm (1905): Irvington (N. J.).
- 1926 Bellon, Lydia (1907), verh. Atzel: Elmsford (New York).
- 1926 Bellon, Martha (1904), verh. Hubental: Buenos Aires.
 Bellon, Richard (1901): Chikago.
 Deiß, Karl (1901): Swansea-Mass.
 Hagenlocher, Willi (1897).
 Rupp, Friedrich (1901): Newark (N.J.). 1939 zurück.
 Stahl, Albert (1901): Chikago.
 Schidde, Emil, und Ehefrau Berta, geb. Seifried (1902): Newark (N. J.).
- 1927 Faas, Erna, geb. Bellon (1907): Kansas City.
 Friedmann, Luise (1906), verh. Seidenspinner: Brooklyn.
 Hascher, Oskar (1898), und Frau Martha, geb. Lehrer (1901): Woodhaven (N. J.).
 Hittler, Pauline (1905), verh. Augenstein: Freehold (N. J.).
 Huber, Mina (1905), verh. Walz: Belleville (N. J.).
 Kircher, Edmund (1903), Union N. T.
 Stahl, Hermann (1902): New York.
- 1927 Schweyer, Gustav (1897), und Frau Hilde, geb. Friedmann (1898): New York.
 Weimer, August (1896): New York.
- 1928 Bellon, Ida (1901), verh. Zaffires: Denver (Colorado).
 Bellon, Rosa (1902), verh. Hoerl, von Sengach: New York.
 Haag, Frida (1907), verh. Fischer: Philadelphia.
 Idler, Elise (1908), verh. Brucker: Detroit.
 Idler, Emma (1907), verh. Meller: Detroit.
 Idler, Ottilie (1902), verh. Bauer: Detroit. 1931 zurück.

- Kraft, Albert (1903): Stafford Wayne (Pa.).
 Roos, Martha, geb. Manz (1909): East McKeesport (Pa.).
 Seifried, Oskar (1905): Mablewood.
 Seifried, Martha (1909): Newark.
- 1929 Engel, Adolf (1909): Detroit, jetzt Honolulu.
 Engel, Hedwig (1910), verh. Albrecht, von Sengach: New York. Zurück 1932.
 Huber, Hugo (1905): Elmhurst (New York).
 Müller, Marie (1909), verh. Jerkow: Woodside (New York).
 Schwörer, Ottilie (1905), verh. Kraft: Strafford, Wayne (Pa.).
 Stahl, Richard (1905): Chikago.
 Weimer, Anna, geb. Seifried (1897): New York.
- 1930 Haag, Hedwig (1912), verh. Schilling: Philadelphia.
 Russ, Hedwig, geb. Bellon (1906): Buenos Aires.
 Zipperer, Klara (1910), verh. Reichert: Santiago (Chile).
- 1931 Buchter, Erika, geb. Lehrer (1908): Maspath.
- Schmid, Karl Wilhelm (1912): Buenos Aires.
- 1932 Bellon, Theodor (1913): Buenos Aires.
 Seifried, Martha (1909), verh. Berger: Chikago. Zurück 1938.
- 1933 Höpfinger, Hedwig (1913), verh. Teetz: New York.
- 1934 Kling, Lydia (1900), verh. Geißelmann: St. Paolo (Brasilien).
- 1935 Friederich, Katharina (1899): Philadelphia.
- 1937 Höpfinger, Klara (1900), verh. Springer: New York.
 Stahl, Anna (1911), verh. Engel: Honolulu.
- 1938 Ziegler, Martha (1922): New York. Zurück 1949, verh. Kauderer.
- 1939 Idler, Hilde (1923), verh. Sturm: Detroit.
- 1946 Bauer, Bernhard (1929): Detroit. (Am 21. Juli 1950 in Eldred ertrunken.)
- 1947 Fischer, Frida, geb. Haag (1907): Philadelphia (zum zweitenmal).
- 1948 Bühler, Margarethe (1924), verh. Dreier: Biel, jetzt Basel.
- 1950 Höpfinger, Hermine (1926): New York.

11. 850-Jahr-Feier

Im Jahre 1100 wird Enzberg erstmals urkundlich genannt. Die Gemeindeverwaltung nahm die 850-Jahr-Feier zum Anlaß, nach den vergangenen schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren die Bevölkerung aufzurufen, sich an einer Festwoche recht zahlreich zu beteiligen, und sich dabei für acht Tage von den Sorgen und Lasten freizumachen, die jedem einzelnen im Laufe der vergangenen Jahre auferlegt waren. Bezweckt sollte auch werden, das Zusammengehörigkeitsgefühl der alten Enzberger mit den im Laufe des Krieges und während der Nachkriegszeit zugewanderten neuen Enzbergern zu festigen.

In der Zeit vom 27. August bis 4. September 1950 wurde die Waldschule samt ihrem Schulhof in den Dienst dieser Sache gestellt. In den Schulräumen wurde durch die örtlichen Gewerbetreibenden der Bevölkerung und den vielen Gästen aus nah und fern eine Ausstellung gezeigt, welche Leistungen und Erzeugnisse Enzbergs enthielt. Die Ausstellung war ein großer Erfolg und wurde auch dementsprechend gewürdigt.

Am Sonntag, dem 27. August 1950, wurde die Festwoche durch einen Gottesdienst feierlich eröffnet, bei dem es der Gemeinde möglich war, zwei neue Kirchenglocken für die dem Kriege zum Opfer gefallenen zu weihen. Die Eröffnung der Festwoche selbst fand unter Mitwirkung des Musikvereins und des Männergesangvereins „Freundschaft“ durch Bürgermeister Krall auf dem Festplatz statt. Im Verlauf dieser Festwoche gestalteten die Enzberger Vereine die täglichen Veranstaltungen (siehe Programm). Sehr erfreulich war,

daß sich die Neubürger daran beteiligten und damit zu verstehen gaben, daß ihnen Enzberg eine neue Heimat geworden ist.

Am Samstag, dem 2. September, fand im großen Festzelt ein Festbankett statt, an dem neben der gesamten Einwohnerschaft viele auswärtige Gäste, insbesondere ehemalige Enzberger, teilnahmen. Bei dieser Feier waren die Träger des Namens Enzberg, Freiherr Konrad von Enzberg, der in Mülheim/Donau wohnhaft ist, sowie sein Sohn, Reg.-Rat Freiherr von Enzberg, anwesend. Außerdem nahm der ehemalige Landrat des alten Kreises Maulbronn, Hermann Röger, an der Feier teil. Der Verfasser dieses vorliegenden Buches sprach im Laufe des Abends über das Buch selbst und erntete großen Beifall.

Bürgermeister Krall begrüßte die Erschienenen und stellte die zahlreiche Beteiligung an der Festwoche und am Bankett selbst fest.

Am Haupttag der Festwoche, am Sonntag, dem 3. September, bewegte sich durch die Straßen des Ortes ein historischer Festzug, wie ihn Enzberg noch nie erlebt hatte. Dem Festakt wohnte als Vertreter der Landesregierung Innenminister Ulrich bei, Landrat Dr. Kuhnle, Vertreter der Behörden und Konfessionen sowie der umliegenden Orte. Innenminister Ulrich überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung und sprach die Hoffnung aus, daß die Entwicklung Enzbergs sich so gestalten möge, wie sich dies seine Bürger selbst wünschen.

Der Tag schloß mit einer Illumination des gesamten Ortes und einem Feuerwerk auf der Hälde. Acht Tage lang war Enzberg in ein Flaggenmeer getaucht und prangte im Festschmuck.

Den Abschluß der Festwoche bildete das Kinderfest, das wohl zu der schönsten Veranstaltung der Festwoche erklärt werden darf.

Diese Festwoche war lange Zeit das Gesprächsthema innerhalb der Ortsbevölkerung und auch in den umliegenden Orten, wobei mit Lob für die Verantwortlichen nicht gespart wurde.

DAS PROGRAMM

Sonntag, den 27. August 1950

Feierliche Einleitung der Festwoche

- | | |
|--|--|
| 9.30 Uhr: Festgottesdienst mit Weihe der Kirchenglocken | 3. Chor: a) Lobe den Herren . . . J. S. Bach
b) Gloria sei dir gesungen J. S. Bach |
| 11.30 Uhr: Eröffnung der Leistungsschau von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie Ausstellung der Volksschule in der Waldschule. Mitwirkende: Musikverein u. Männer-Gesangverein „Freundschaft“. Anschließend Rundgang durch die Ausstellung. | 4. Orgel: Präludium J. S. Bach
5. Violine und Orgel: J. S. Bach
6. Bläser: a) Wann ich einmal soll scheiden J. S. Bach |
| 19.30 Uhr: Kirchenkonzert.
Mitwirkende: Kirchenchor und Musikverein | 7. Chor: a) Der Herr ist mein getreuer Hirt J. S. Bach
b) Gott ist und bleibt getreu J. S. Bach
8. Streicher: Vorspiel aus der Kantate: Gott der Herr ist Sonn und Schild J. S. Bach
9. Chor und Instrumente: Nun lob mein Seel den Herren J. S. Bach |

PROGRAMM

1. Orgel: Fuge J. S. Bach
2. Violine und Orgel: J. S. Bach

Montag, den 28. August 1950, 20 Uhr

Turnen und Spiele

Mitwirkende: Turnverein Enzberg

PROGRAMM

- | | | | |
|---|--------------|---|-------------|
| 1. Vorführungen
unserer Jüngsten | Schülerinnen | 7. Keulenübungen | Damenriege |
| 2. Pferdturnen | Schüler | 8. Vereinsturnen | Turner |
| 3. Gymnastik | Schülerinnen | 9. Pferdspringen | Damenriege |
| 4. Bodenturnen | Schüler | 10. Pferd-, Barren- und Reck-
turnen | Damenriege |
| 5. Staffellauf 10×75 m
Schülerinnen gegen | Schüler | 11. Barrenturnen | Damenriege |
| 6. Reigen | Schülerinnen | 12. Pferdspringen | Turner |
| | | 13. Tanzreigen | Turnerinnen |

Dienstag, den 29. August 1950, 20 Uhr

Unsere ehemalige Heimat

Mitwirkende: Hilfsverband der Neubürger und Musikverein

PROGRAMM

- | | | |
|--|--|--|
| 1. Begrüßung | | P a u s e |
| 2. Gedicht | | |
| 3. Lichtbildvortrag
(Heimat im Osten) | | Anschließend eine bunte Stunde mit Sketchs,
Solovorträgen, Lieder, Couplets und Ansager |
| 4. Gedicht | | |

Mittwoch, den 30. August 1950, 20 Uhr

Radsportliche Darbietungen

Mitwirkende: Rad- und Kraftfahrerbund Enzberg und Musikverein

PROGRAMM

- | | | |
|------------------------|--|----------------------|
| 1. Eröffnungsmarsch | | 6. Gemischter Reigen |
| 2. Begrüßung | | 7. Hochrad-Reigen |
| 3. Schülerreigen | | 8. Einrad-Duett |
| 4. Schulreigen — Damen | | 9. Lichter-Reigen |
| 5. Einrad-Reigen | | |

Donnerstag, den 31. August 1950, 20 Uhr

Heimabend

Mitwirkende: Touristenverein „Die Naturfreunde“

PROGRAMM

- | | | |
|---|--|--|
| 1. Musikstück (Handharmonika) | | 6. Zwei Lieder: a) O singt mir ein Lied . . .
b) Wilde Gesellen vom
Sturmwind umweht . . . |
| 2. Lied: Kameraden laßt uns wandern . . . | | |
| 3. Volkstänze | | 7. Volkstänze |
| 4. Musikstück (Handharmonika) | | 8. Lustspiel in einem Akt:
„Der gezähmte Othello“ |
| 5. Volkstänze | | |

Freitag, den 1. September 1950, 20 Uhr

Liedgut im Wandel der Zeiten

Mitwirkende: Männergesangverein „Freundschaft“ Enzberg

PROGRAMM

1. Romantiker :

- a Die Nacht Schubert
- b Träumender See . . . Rob. Schumann
- c Erinnerung Kämpf
- d Das stille Tal . . . Reinh. Wörz
- e Im tiefsten Wald . . Wilh. Speidel

2. Neuzeit :

- a Die Hütte Hugo Kaun
- b Vale carisima . . . Hugo Kaun
- c Dreimol ums Städtle . Walter Rein
- d Muß i denn Walter Rein

Samstag, den 2. September 1950

- 9.00 Uhr: Turnwettkämpfe der Schule
- 15.00 Uhr: Fußballspiele
Mitwirkende: Fußballclub „Victoria“ und andere
- 19.00 Uhr: Auftakt zum Festbankett
Festsitzung des Gemeinderats im Rathausaal

20.00 Uhr:

Festbankett

Mitwirkende: Musikverein,
MGV „Freundschaft“

Die heimatgeschichtliche Festansprache
hält der Verfasser des Heimatbuches,
Herr Rektor Wißmann

Sonntag, den 3. September 1950

- 7.00 Uhr: Wecken
- 15.00 Uhr:

12.30 Uhr: Festzug Jahr 1100—1950

Festakt im Festzelt

unter Mitwirkung des Musikvereins und des MGV „Freundschaft“ Enzberg

PROGRAMM

Begrüßung durch Herrn Bürgermeister
Krall — Ansprache des Vertreters der
württg.-bad. Landesregierung Herrn
Innenminister Ulrich — Ansprachen
der Vertreter der staatlichen, kom-
munalen und kirchlichen Behörden

Anschließend gemütliches Beisammensein
auf dem Festplatz unter Mitwirkung
sämtlicher Vereine

20.30 bis 22.30 Uhr: Illumination

23.00 Uhr: Brillantfeuerwerk auf der Hälde

Montag, den 4. September 1950

Kinderfest

unter Mitwirkung der Volksschule und des Kindergartens

12.30 Uhr: Festzug — Anschließend Darbietungen auf dem Festplatz

EHRENTAFELN

In den beiden unseligen Weltkriegen mußten auch Enzberger ihr Leben lassen. Besonders der zweite Weltkrieg hat durch seine große Anzahl von Gefallenen und Vermissten schmerzliche Lücken in den Familien und innerhalb der Gemeinde hinterlassen.

GEFALLENE DES WELTKRIEGES 1914—1918

Alber, Adolf	Haffner, Wilhelm	Sammet, Ludwig
Bellon, August	Hieber, Hugo	Schmid, Eugen
Bellon, Gottlob	Hittler, Adolf	Schmidt, Karl
Bellon, Karl	Höfer, Albert	Schmierer, Albert
Boos, Gottlob	Hornberger, Rudolf	Schöllner, Eugen
Bossert, Karl	Huber, Gustav	Schwab, Ludwig
Bouc, Wilhelm (für tot erklärt)	Huber, Hermann	Schwarz, Wilhelm
Bührle, Martin	Kälber, August	Seifried, Viktor
Daur, Albert	Kimmich, Gustav	Seifried, Wilhelm G.S.
Dörner, Wilhelm	Kircher, Edmund	Seifried, Wilhelm R.S.
Eberhardt, Caspar	Koblenzer, Wilhelm	Seyfried, Wilhelm Gg.S.
Eisenmann, Gottlob	Kopp, Artur	Späth, Friedrich
Engel, Emil	Kopp, Friedrich	Spörr, Eugen
Engel, Hermann (für tot erklärt)	Leibbrand, Karl	Stahl, Albert
Engel, Wilhelm	Leibbrand, Oskar	Stahl, Karl
Engelsberger, Gustav	Löffler, Gottlob	Staufner, Emil
Entz, Jakob	Maisenbacher, Karl	Stieß, August
Fink, Gottlob	Mitsch, Julius	Stieß, Karl (für tot erklärt)
Geist, Viktor	Mößner, Otto (für tot erklärt)	Ulmer, Eugen
Gössel, August	Müller, Wilhelm	Walter, Adolf
Güttinger, Gustav	Roll, Christian	Weiß, Karl
Haffner, Friedrich	Roll, Theodor	<i>V e r m i s t :</i>
	Ruhl, Eugen	Bader, Xaver

GEFALLENE DES KRIEGES 1939—1945

Augenstein, Kurt	Fuchs, Artur	Nickel, Josef
Ayasse, Erwin	Gärtner, Willi	Nikola, Otto
Baier, Walter	Ganzenmüller, Eugen	Pospech, Johann
Bäuerle, Otto	Gayde, Reinhold	Reinhardt, Oskar
Baumgärtner, Christian	Gerhardt, Karl	Reinhardt, Paul
Bellon, Otto	Grob, Erwin	Roos, Karl
Bellon, Reinhold	Guggenberger, Josef	Roos, Oskar
Best, Hermann	Haag, Karl	Roth, Johann
Best, Otto	Haug, Rudolf	Seifried, Albert
Bickel, Wilhelm	Harmath, Paul	Zimmermeister
Bischoff, Robert	Heß, Gottlieb	Seifried Albert R.S.
Bittigkoffer, Karl	Idler, Ludwig	Seifried, Eugen
Blankenhorn, Karl	Kälber, Albert	Siegel, Emil
Böhmer, Walter	Kircher, Erwin	Siegler, Helmut
Bommas, Wilhelm	Kling, Edmund	Sinigalia, Alfred
Bonnet, Wilhelm	Klotz, Gerhard	Sülzle, Otto
Bouc, Artur	Kolacek, Alois	Schell, Willi
Bratzel, Erwin	Kolb, Eugen	Schmidt, Oskar
Braun, Eugen	Kopp, Werner	Schmid, Walter
Bühler, Andreas	Kraft, Johannes	Schneck, Eugen
Combe, Emil	Kratochwill, Franz	Schneck, Karl
Dihlmann, Werner	Kratochwill, Karl	Scholpp, Edmund
Einzmann, Bernhard	Krumpel, Johann	Schuler, Karl
Eisenmann, Max	Kummer, Johann	Schwarzenhölzer, Eugen
Engel, Albert	Leibbrand, Wilhelm	Stegmeir, Richard
Engel, Herbert	Lipps, Albert	Stieß, Otto
Etzel, Erwin	Löffler, Albert	Unglaub, Max
Exler, Johann	Mappus, Artur	Waidelich, Erwin
Falk, Leopold	Müller, Hermann	Weichselbaum, Erwin
Fauth, Karl	Muzzolini, Humbert	Weil, Michel
Frösche, Albert	Neff, Alfred	Weimer, Karl

VERMISSTE DES KRIEGES 1939—1945

Alber, Eugen	Großberger, Stefan	Rakowitz, Heinrich
Baljer, Hans	Holz, Wilhelm	Reinhardt, Adolf
Bickel, Albert	Holzapfel, Karl	Ruff, Wilhelm
Bonnet, Robert	Huber, Arno	Süß, Julius
Brüstl, Vincenz	Huber, Edmund	Scheer, Gerhard
Dahm, Edmund	Kälber, Ernst	Schmidt, Albert
Eberhardt, Erich	Kälber, Karl, Joh.S.	Schuler, Emil
Eisenmann, Werner Hint. Berg	Kimmich, Albert	Schwarz, Friedrich
Eisenmann, Werner Seestraße	Klotz, Dietrich	Schweizer, Karl, K.S.
Entz, Albert	Kolb, Wilhelm	Stifter, Richard
Follner, Emmerich	Krieg, Hermann	Stroh, Walter
Friedmann, Karl	Langhans, Josef	Tertsch, Rudolf
Gerstenbrand, Franz	Lafer, Erich	Wahl, Albert
Gössel, Karl	Machalek, Adolf	Württemberg, Emil
	Mohr, Karl	Reichenbach, Adolf
	Neff, Willi	Schöffler, Karl

FÜR TOT ERKLÄRT WURDEN

Bücking, Karl	Hieber, Karl
Burger, Walter	Kunzmann, Friedrich
Ebinger Richard	Neunteufel, Rupert
Engel, Wilhelm	Obleser, Andreas
Eßmann, Alwin	Schwab, Ewald

Das Königreich Württemberg. Herausgegeben vom Statistischen Landesamt. Verlag Kohlhammer, Stuttgart 1884.

Alberti: Württembergisches Adels- und Wappenbuch.

Georgii-Georgenau: Württembergisches Dienerbuch.

Hauck: Kirchengeschichte Deutschlands.

Remling: Geschichte der Bischöfe von Speyer.

Siebmacher: Abgestorbene württembergische Adelsgeschlechter.

Cless: Württembergische Kulturgeschichte.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde.

Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte.

Mone: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.

Schwäbisches Wörterbuch.

Karl Weller: Geschichte des schwäbischen Stammes.

Karl Weller: Besiedlungsgeschichte Württembergs. W U

Alfred Dehlinger: Württembergisches Staatswesen.

Sattler: Geschichte des Herzogtums Württemberg.

Stähle: Die Urgeschichte des Enzgebiets.

Keinath: Württembergisches Flurnamenbüchlein.

Gößler: Die Römer in Württemberg.

Paret: Fundberichte aus Schwaben. Neue Folge.

Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer

I. Band Herzogtum Württemberg von Dr. Gustav Bossert.

Schmid: Geschichte des württembergischen evangelischen Volksschulwesens.

Rößger: Die Herkunft der württembergischen Waldenser und ihre Verteilung im Lande, Württembergisches Jahrbuch 1893.

Geschichtsblätter des deutschen Hugonottenvereins, Hefte 1, 3, 4.

Mertens: Geschichte der kriegerischen Ereignisse in Württemberg.

Busse: Badische Heimat: Enz- und Pfinzgau.

Schmid: Die Pfalzgrafen von Tübingen.

Pflüger: Geschichte von Pforzheim.

Beschreibung des Oberamts Maulbronn. 1870.

Riehm: Ortsgeschichte der Gemeinde Kieselbronn. 1900.

Schmid: Chronik der Gemeinde Bauschlott.

Langbein: Bilder aus der Vergangenheit des Dorfes Niefern.

Specht: Zur Ortsgeschichte von Dillweißenstein.

Knöller: Unser Dürrmenz-Mühlacker.

Beschreibung des Oberamts Neuenbürg.

Beschreibung des Oberamts Leonberg. 1930.

Bauser: Mühlheim an der Donau und die Herren von Enzberg. 1909.

Dreher: Aus der Geschichte Enzbergs. Handschrift im Eigentum der Volksschule Enzberg.